

VOM HANDELN IM DIESSEITS UND VON WESEN IM JENSEITS

Dazu äussert sich gelegentlich einer nächtlichen nachtodlichen Begegnung der hochgelehrte, lebenserfahrene und bis anhin und unvergessene Herr

Johann Heinrich Jung-Stilling (1740-1817),
der Weltweisheit (= Philosophie) und Arzneikunde (= Medizin) Doktor,
seit 1785 Kurpfälzischer, durch Rechtsübertragung ab 1803 Badischer Hofrat,
durch Verleihung ab 1808 Grossherzoglich Badischer Geheimer Hofrat.

Lebzeitig bis 1803 Professor für ökonomische Wissenschaften an der Universität Marburg/Lahn, dort auch Lehrbeauftragter für operative Augenheilkunde an der Medizinischen Fakultät; davor bis 1787 Professor für angewandte Ökonomik an der Universität Heidelberg und vordem in gleicher Bestellung seit 1778 an der Kameralhochschule in Kaiserslautern;

weiland Gründungsmitglied der Geschlossenen Lesegesellschaft zu Elberfeld; dort auch seit 1772 Arzt für Allgemeinmedizin, Obstetrik, Ophthalmologie und seit 1775 behördlich bestellter Brunnenarzt sowie Lehrender in Physiologie; der Kurpfälzischen Ökonomischen Gesellschaft in Heidelberg, der Königlichen Sozietät der Wissenschaften in Frankfurt/Oder, der Kurfürstlichen Deutschen Gesellschaft in Mannheim, der Gesellschaft des Ackerbaues und der Künste in Kassel, der Leipziger ökonomischen Sozietät sowie auch seit 1781 bis zum Verbot sämtlicher Geheimgesellschaften im kurpfälzisch-bayrischen Herrschaftsgebiet im Jahr 1784 der erlauchten Loge "Karl August zu den drei flammenden Herzen" in Kaiserslautern Mitglied

Geflissentlich aufgeschrieben, gemeinen Nutzens zu Gut ins World Wide Web gestellt, alle Leser dabei gedeihlichen Wohlbefindens, immerwährender göttlicher Obhut und getreuen englischen Schutzes bestens empfehlend

von

Gotthold Untermerschloss
zu Salen, Grafschaft Leisenburg*

~~~~~

Markus-Gilde, Siegen 2009

Leicht veränderte Online-Fassung (ohne die Abbildungen und das Register) des gleichnamigen Buches (ISBN 3-928984-11-X), erschienen 1995 im Verlag der Jung-Stilling-Gesellschaft e. V., Siegen. Copyright-Inhaber ist die Markus-Gilde, Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland). Die gewerbliche Nutzung des Textes bedarf der schriftlichen Einwilligung des Copyright-Inhabers.

mailto: [tobias.becker.93@outlook.com](mailto:tobias.becker.93@outlook.com) oder [info@eckehardkrah.de](mailto:info@eckehardkrah.de)

## VOM HANDELN IM DIESSEITS UND VON WESEN IM JENSEITS

Johann Heinrich Jung-Stilling äussert sich hierzu  
gelegentlich einer nächtlichen Begegnung

Seit morgens am Computer schon:  
Da bleibt kaum noch Konzentration!  
Mir grau es vor den Augen schwamm;  
Dazu ein Fehler im Programm,  
Für den allein *ich* schuldig war,  
Weil dies Programm ich selbst gebar.  
Zwei Stunden hatte ich verwandt,  
Bis endlich ich den Mangel fand:  
Und der war so elementar,  
Dass stets er mir entgangen war.

### *Nächtlicher Erholungsgang*

Um ein Uhr nachts zog ich mich an  
Und einen Rundgang noch begann.  
Es war recht kalt, der Mond schien hell;  
Ich schritt fürbass drum ziemlich schnell.  
Auf einmal werde ich gewahr:  
Dort vorn tobt einer offenbar!

Er schlägt – ersichtlich mit Entzücken –  
Mit Fäusten jemand auf den Rücken,  
Der gar nicht sich zu wehren scheint:  
Doch höre ich, wie laut er weint.

Ich bin um Eintracht stets bemüht.  
Entflammt wird darob mein Gemüt,  
Wenn irgend jemand Schmerz erleidet:  
Dies meiner Seele widerstreitet.  
Drum lief ich rasch: nicht um zu kneifen,  
Als vielmehr schlichtend einzugreifen.

*Jung-Stilling gibt sich zu erkennen*

Da so ich näherkomme jetzt,  
 Bin bass bestürzt ich und entsetzt:  
 Den man so sehr mit Fäusten zwackt,  
 Ist trotz der Kälte schier ganz nackt!

Noch tiefer bin ich nun beklommen,  
 Als ich mit Staunen wahrgenommen,  
 Wer derart herzlos unentwegt  
 Verbissen diesen Nackten schlägt.  
 Es gibt hier keine Missdeutung:  
 So derb benimmt sich Hofrat Jung!<sup>1</sup>

"Herr Hofrat<sup>2</sup> Jung"!, rief aus ich laut,  
 "Ich leide mit, wenn so man haut  
 Ein schwaches Individuum,  
 Halbnackt und wehrlos um und um.  
 Ich flehe: halten sie doch ein!  
 Der Mann empfindet Schmerz und Pein.  
 Wer ist denn dieser, den sie wagen,  
 Hier nächtens mitleidslos zu schlagen?"

*Christian Friedrich Vischer wird geschlagen*

"Mein Stillings-Freund:<sup>3</sup> seid warm gegrüsst!  
 Der Lümmel, der durch Schläge büsst,  
 Auf Erden trug den Namen *Vischer*.<sup>4</sup>  
 Ich nehme an, ihr kennt ihn sicher!" —

"Herr Hofrat: ist das jener Schlot,  
 Der einst sie frech zog in den Kot?  
 Der ihre Schrift zur Geister-Kunde<sup>5</sup>  
 Entsprungen sah dem Höllenschlunde?  
 Ein Diakon, weiland in Schwaben,  
 Der ihren Ruf tat untergraben?"

"Genau! Heint<sup>6</sup> dieser *Vischer* streunt  
 Auf Erden, lieber Stillings-Freund!  
 Da griff ich die Gelegenheit,  
 Zu strafen seine Dreistigkeit,  
 Was mir vom Himmel auch verstattet;  
 Doch nun bin ziemlich ich ermattet.  
 Ich folge euch und lasse ihn  
 Für dieses Mal von hinnen ziehn."

*Neuer Zorn droht sich auf Vischer zu entladen*

"Herr Hofrat Jung: auf keinen Fall!  
 Noch derzeit ist der Widerhall  
 Der Hetze dieses Wichts zu hören!  
 Ich hoffe, es wird sie nicht stören,  
 Wenn *ich* ihm nunmehr heize ein:  
 Lass meinen Stock ihm angedeihn.  
 Mir macht es ganz besondere Freude,  
 Den Tropf zu prügeln damit heute." —

"Herr Gotthold! Habt denn ihr nicht grad,  
 Als ihr mich *Vischer* strafen saht,  
 Beteuert, dass ihr zart besaitet:  
 Empfindet mit, wenn jemand leidet?"

Nun wollt ihr, gar mit diesem Stecken,  
 Hart euren Zorn an ihm vollstrecken?  
 Dankt GOtt, dass solches gar nicht geht!  
 Denn *Vischer* ist, wie ihr wohl seht,  
 Inzwischen allbereits verschwunden:  
 Hat dorthin jetzt zurück gefunden,  
 Wo losgelöst vom Zeitenlauf  
 Im Hades<sup>7</sup> er sich hält noch auf,  
 Erwartend jenen grossen Tag,  
 Da GOtt sich ihm ganz zeigen mag."

*Wieso kommen Wesen aus dem Jenseits?*

"Herr Hofrat: da sind wir beim Thema!  
 Ist richtig denn ihr Jenseits-Schema?  
 Wieso kann es denn möglich sein,  
 Dass tauchen immer wieder ein  
 Vom Jenseits Wesen auf die Erde:  
 Ich bitte, dass mir klar dies werde!

Denn stetsfort noch behauptet wird,  
 Sie hätten hierin sich geirrt.  
 Sie kriegen drum noch manchen Wischer,  
 Zwar kaum so derb, wie einst von *Vischer*.

Doch nach wie vor die Tadel kommen  
 In Eifer sonders von den Frommen  
 Im Umfeld ihrer Konfession:  
 Wie einst zu Zeiten *Vischers* schon."<sup>8</sup> —

"Die Klärung führte viel zu weit!  
 Ihr habt heint<sup>6</sup> dafür nicht die Zeit.  
 Vielleicht wird später mehr euch kund:  
 Zieht weiter, dass ihr bleibt gesund  
 Und eure strapazierten Augen  
 Auch fürders noch zum Sehen taugen."

*Jung-Stilling lädt in Saal ein*

"Gefügt ward doch, dass sie mich trafen!  
 Bis morgen Mittag kann ich schlafen.  
 Warum denn wollen sie verzichten,  
 Mich *jetzt* und *hier* zu unterrichten?  
 Wie gern hört ich aus ihrem Munde  
 Zur 'Theorie der Geister=Kunde'." —

"Nun gut! Doch *hier* soll es nicht sein!  
 Kommt dort in jenen Saal herein.

Wir können darin tunlich reden:  
 Ganz so, wie ihr von mir erbeten."

Da tat sich auf mit einem Mal  
 Die Tür in einen grossen Saal.  
 Es soll mit Absicht unterbleiben,  
 Das Innre hier lang zu beschreiben.  
 Ich stand noch staunend an der Schwelle,  
 Der Blick geblendet von der Helle,  
 Als eine Stimme ich vernahm,  
 Die häufig an mein Ohr schon kam:  
 Es zeigte dinghaft mir sich da  
 Jung-Stillings Schutzgeist *Siona!*<sup>9</sup>

"Herr Gotthold", sagte *Siona*,  
 "Setzt bitte an den Tisch euch da.  
 Herr Hofrat Jung trifft sofort ein,  
 Um ganz zu Diensten euch zu sein."

Ich hatte eben Platz genommen,  
 Da sah ich Stilling auch schon kommen.  
 "Hier bin ich wieder", sagte er;  
 "Ihr wollt, dass mehr ich euch erklär  
 Vom Hades und vom Geister-Reich?  
 Die Antwort kriegt ihr jetzt sogleich:  
 Lest das, was davon ich bekunde  
 In meinem Werk zur Geister-Kunde!  
 Sorgt ihr, dass nicht durch Sünd und Schulden  
 Am Schluss den Hades müsst erdulden!" —

"Herr Hofrat Jung! Da sie nicht wollen,  
 Ein Bild vom Jenseits zu entrollen,  
 Will ich jetzt herzlich bitten sie,  
 Zu klären, wie man denn entflieh  
 Dem Schlechten, Schlimmen, Argen, Bösen  
 Und allgemein dem Maliziösen.  
 Wie kann das Gute man erkennen,  
 Wann 'gut' auch eine Handlung nennen?"

### *Goldene Regel als Prinzip menschlichen Handelns*

"Mein Stillings-Freund: die Antwort hier  
 Fällt wirklich leicht zu geben mir.  
 Man kennt nur *eine einzige Norm*,  
 Die ist als Regel stets konform  
 Dem guten Handeln *jederzeit*  
 Und *ausnahmslos* von Richtigkeit:

(a) 'Was du nicht willst, das dir man tu,  
 Das füge keinem andren zu'.<sup>10</sup>

Den Grundsatz positiv gesehen,  
 Kann um so leichter man verstehen:

(b) 'Begegne jedem Menschen hier,  
 Wie du willst, dass er ist zu dir';

(c) 'Tu andren Menschen immer das,  
 Was dir von ihnen kommt zupass'.

Die Richtschnur gilt allüberall:  
 Bei *jedem* Tun, in *jedem* Fall.  
 Als 'Goldne Regel' auch benannt,  
 War sie der Urzeit schon bekannt.  
 Sie ist zwar alt, und doch modern:  
 Bestätigt wurde sie vom HErrn.<sup>11</sup>

In ihr ist kernhaft eingeschlossen,  
 Was GÖttes Munde je entsprossen:  
 In ihr dies alles innewohnt,  
 Wie klärlich ja der HErr betont!

### *Einfachheit, Allgemeingültigkeit und Zeitlosigkeit der Goldenen Regel*

Um rechte Handlung zu erkennen,  
 Braucht mehr man gar nicht erst zu nennen:

Gerade ihre Einfachheit  
 Der Regel Einsichtskraft verleiht;  
 Und dicke Wälzer, die geschrieben,  
 Um jede Handlung zu durchsieben,  
 Am Ende sagen aus nicht mehr,  
 Als diesen Grundsatz inhaltsschwer.

Doch, Gotthold, achtet: Goldne Regel  
 Ist *aller Erdbewohner* Pegel,  
 Ganz gleich von welchem Glauben sie!  
 GOtt Wahrheitsmacht ihr drum verlieh,  
 Dass auf der Welt auch jedermann  
 Als richtig sie erkennen kann.  
 Was 'Welt-Ethos' man heute nennt:  
*Hier liegt allein* das Fundament!  
 Verpflichtend es für *alle* ist,  
 Nicht nur allein für jeden Christ.

*Vernunftseinsicht und Wille klaffen auseinander*

Wenn jeder würde sich dran halten,  
 Dann wär die Erde zu gestalten  
 Zu einem Ort in kurzer Zeit  
 Voll Wonne und Glückseligkeit,  
 Wo alles Leben froh vereint  
 Und keiner ist dem andren feind.

Vernunft-Einsicht auch zu *vollbringen*,  
 Will Menschen kärglich bloss gelingen.  
 Obzwar das Rechte wird gesehen,  
 Bewusst sie *andre Wege* gehen,  
 Weil diese scheinbar angenehmer,  
 Auch müheloser und bequemer.  
 Drum kann die Goldne Regel nieden  
 Die Leute nur so schlecht befrieden.



Vernunft ist weithin untertan  
 Der Ichsucht, auch des Stolzes Wahn.  
 Wenn GOTT durch seine Engel nicht  
 Zu Menschen ständig brächte Licht:  
 Die Welt wär längst mit Dunst verhangen,  
 In eignen Stolz und Trotz gefangen."

*Evangelizität der Goldenen Regel*

"Herr Hofrat Jung: sie legten dar  
 Den Weg zum Guten knapp und klar.  
 Ich danke ihnen, dass sie mir  
 Die Augen aufgetan auch hier.  
 Die 'Goldne Regel' ist rundum  
 Das Mark vom Evangelium!

Ich dachte immer, dies Geheiss  
 Sei von den Heiden; nun ich weiss,  
 Dass es ja evangelisch ist:  
 Ein Grund=Satz unsres HERren CHrist.  
 Was je von GOTT geoffenbart,  
 Sie in sich schliesst und recht verwahrt.

*Um Belehrung über Engel wird erbeten  
 und diese auch gegeben*

Darf ich ersuchen sie noch jetzt,  
 Da wir in diesen Saal versetzt,  
 Dass sie erklären, wie die Engel  
 Beheben schwachen Willens Mängel?

Dazu muss wohl ich ihnen sagen,  
 Dass gänzlich man zu unsren Tagen  
 Verbannt hat Engel aus dem Glauben.  
 Man sagt, dies würde nicht erlauben  
 Die Allmacht unsres HERren GOTT:  
 Die Engel wären gleichsam Spott,

Weil ER in seinem Tätigsein  
 Stets handelt frei für sich allein.  
 Die Engel sind drum abgeschafft:  
 GOtt brauche keine Dienerschaft."

*Biblizität der Engel*

"Mein Stillings-Freund: in Heilger Schrift  
 Man fast in jedem Buche trifft  
 Auf Engel, Geister jeden Stands:  
 Schlagt nach in eurer Konkordanz!<sup>12</sup>

Wer daher sagt, dass heidnisch sei  
 Die Engelslehre: Gaukelei,  
 Beweist, dass ihm ist nicht bekannt,  
 Was klar uns hat die Schrift genannt.

*Leugnung der Engel in der "aufgeklärten" und "liberalen"  
 Theologie der Neuzeit*

Zu jenen, welche Schrift verbogen,  
 Gehörten stets auch Theologen.  
 So griffen mich auch harsch sie an,  
 Als tief ich über Engel sann.  
 Es teilte aus ja nicht nur Wischer  
 Der vorhin sich gezeigte *Vischer*.  
 Auch andre schrieben gegen mich —  
 Selbst heut trifft mich noch mancher Stich!<sup>13</sup>

Lasst sagen mich auch noch ein Wort,  
 Dass nun man Engel jagte fort.

Kein Glaubensfeger auf der Welt,  
 Dem 'abzuschaffen' es gefällt,  
 Kann GOttes Geister je gebieten:  
 Nicht droben, gottlob auch nicht nieden!

Es deutet auf Vermessenheit,  
Auf Anmassung und Dreistigkeit,  
Wenn man in Besserwisserei,  
Aus Hang und Sucht zu Rüffelei  
Dem HERren GOtt schreibt vor, wie ER  
Verbindung zu der Welt stellt her.

Bei weitem schlimmer solches ist,  
Als wenn ein sturer Atheist  
Verbohrt, verhärtet laut verkündet,  
Dass GOtt im Wahn der Menschen gründet.

Denn jeder, der zum Boden blickt,  
Die Augen auch zum Stern-All schickt,  
Der weiss sehr wohl, dass GOtt ist da:  
In SEiner Schöpfung zeigt sich nah!

Doch wenn man Christen drohend lehrt,  
Es wäre Sünde und verkehrt,  
An 'Abergeister' nur zu denken:  
Dies würde GOTTes Herrschaft kränken,  
So ist die Wahrheit hier nur schlecht  
Von dem zu trennen, was ist recht;  
Und bloss die Bibelleser wissen,  
Dass GOtt die Engel mag nicht missen.  
Drum wehe jedem dreisten Lapp,  
Der streitet GOtt die Engel ab!

*Zeitgenössische Nörgelei "säubert"  
die Heilige Schrift von Engeln*

Dazu nun jetzt – in neuster Zeit –  
Die Unart machte flugs sich breit,  
Das Überkommne zu bestreiten:  
Den Alten Wahnbild anzukreiden.  
Als hanebüchen ich empfind',  
Dass 'kritisch' alles man beginnt;

Selbst wenn man aussagt heute hier,  
 Dass zwei und zwei ergeben vier.

Bei solcher Sucht zur Krittellei,  
 Misst Engeln man kein Sein mehr bei:  
 Begreift als Rest sie von Dämonen  
 Aus vorgeschichtlichen Äonen,  
 Die in die Bibel drangen ein,  
 Wovon man diese muss befrein.

*Für Engel wenig Platz in der  
 "anthropologisch gewendeten" Theologie*

Genau so falsch auch jene liegen,  
 Die heutigs tollkühn und verstiegen  
 Behaupten, dass Theologie  
 Sei Form der Anthropologie,  
 Und läuten ein zu diesem Ende  
 Für GOTTgelehrsamkeit die Wende.<sup>14</sup>  
 Der Mensch ist eben *nicht* allein  
 Von Gott bestimmt zum MitHmsein!  
 Vor Menschen hat die Engel ER  
 Erwählt, gerufen vor Sich her.

Es sei erlaubt mir, hier zu sagen,  
 Dass überkommt mich Missbehagen,  
 Les' ich den Sprachschwulst jener Leute,  
 Die schreiben über 'Wende' heute.  
 Theologie so elitär,  
 Dass selbst *mir* es fällt recht schwer  
 Auch zu verstehen, was gemeint,  
 Mitnichten irgend 'menschlich' scheint.

Wer möchte, wie dies will *Karl Rahner*,<sup>15</sup>  
 Dass GOTTgelehrsamkeit humaner,  
 Der sollte lernen am Beginn,  
 Wie findet er zu Sätzen hin,

Die sprachlich sind so formuliert,  
 Dass sie der Leser auch kapiert.

*Verstandes-Einsicht bestätigt Sein der Engel*

Beinebens habe ich benannt  
 Auch Gründe, die uns der *Verstand*  
 Zum Sein der Engel auferlegt:  
 Ich bitte, dass ihr diese wägt!  
 Ihr findet sie in jener Gabe,  
 Die *Kant* ich einst gewidmet habe.<sup>16</sup>

Wer aber sagt, dass der Verstand  
 Sei viel zu matt und ausser Stand  
 Was GOTT geschaffen, zu erkennen  
 Und recht die Dinge zu benennen:  
 Dass Geisteskraft schafft nicht Erkenntnis,  
 Vermag zu stiften kein Verständnis,  
 Der setzt herab die Himmelsgabe,  
 Des Menschen unschätzbare Habe:  
*Vernunft*, die – was man leicht vergisst –  
 Den Tieren nicht verliehen ist.<sup>17</sup>

*Gliederung der Belehrung wird dargelegt*

Doch lasst mich vorgehn Schritt für Schritt!  
 Ich fange deshalb an damit,  
 Der Engel Herkunft zu erklären,  
 Um daraufhin euch dann zu lehren,  
 Woraus der Engel Wesen sei.  
 Als nächstes kommt dann an die Reih,  
 Wie hoch die Zahl der Engel ist;  
 Zum Schluss, wie sich das Band bemisst,  
 Das zwischen Mensch und Engel letzt  
 Aus GOTTes Willen ist gesetzt.

Habt nachher ihr noch weitre Fragen,  
 Dann mögt ihr diese offen sagen.

Mir nunmehr ist aus meinem Stand  
 Sehr vieles hell und licht bekannt,  
 Was so genau ich auch nicht wusste,  
 Da nieden ich noch pilgern musste.

### *Herkunft der Engel*

Vom HErrn geschaffen Engel sind  
 Und wie der Mensch drum Gotteskind.  
 Die Bibel solches klärlich lehrt:  
 Dies mehrfach wird herausgekehrt.<sup>18</sup>  
 Im Paradies sind sie schon da,<sup>19</sup>  
 Dem *Lot* zu Sodom sinnennah.<sup>20</sup>

Aus dem wohl auch der Schluss gedieh,  
 Dass *vor der Welt* geschaffen sie,  
 Obzwar die ganze Heilige Schrift  
 Entscheidung dazu nirgends trifft.  
 Doch weil die Zeit – in sich fiktiv –  
 Nur nieden zeigt sich objektiv,  
 Ist *Schöpfungszeit* ein Trugbild bloss,  
 Die Frage drum bedeutungslos.  
 Lest nach in einer Mussestunde  
 Dazu in meiner 'Geister=Kunde.'<sup>21</sup>

### *Engel sind geistige Wesen mit Verstand*

Der Engel innre Wesenheit  
 Ist reine, pure *Geistigkeit*;  
 Von allem Stoff sind sie ganz frei:  
 Hier gibt es keine Deutelei.<sup>22</sup>

Auch ist euch aus der Schrift bekannt,  
 Dass Engel reich sind an *Verstand*.  
 Doch fehlt der Blick nach innerwärts:  
 Die Einsicht in des Menschen Herz;  
 Was nennt man 'Kardiognosie',  
 Besitzt *nur GOTT* und nicht auch sie.

Dasselbe gilt für Voraus-Wissen:  
 Auch dieses müssen Engel missen.  
 Im voraus weiss nur GOTT allein,  
 Was wird in freier Zukunft sein,  
 (Wobei ich meine hier mit 'frei',  
 Der Menschen Handlung jederlei –  
 Im Gegensatz zu der *Natur*,  
 Die abläuft nach *Gesetzen* nur,  
 Die selbst dem menschlichen Verstand  
 Ja heute weithin sind bekannt;  
 Drum stellt Naturgeschehn sich dar  
 Im Groben als vorhersehbar).

#### *Freier Wille der Engel*

Ihr, Gotthold, aus der Bibel wisst,  
 Dass Engeln *freier Wille* ist;  
 Sonst hätte es nicht können sein,  
 Dass wider GOTT sie traten ein.<sup>23</sup>  
 Der Engel Sünde *Stolz* wohl war:  
 Das lehrt die Schrift uns mittelbar.<sup>24</sup>

#### *Abtrünnige Engel*

Gefallne Engel als *Dämonen*  
 In Qual im Reich der Hölle wohnen.  
 Ihr Herr dort ist *Leviathan*,<sup>25</sup>  
 Der sich als *Satan*<sup>26</sup> kundgetan.  
 Genannt im alten Israel  
 Sind *Asmodäus*,<sup>27</sup> *Azazel*<sup>28</sup>  
 Als dieses Höllenfürsten Boten,  
 Die Menschen quälten und bedrohten.

Im neuen Bund heisst es oftmal  
 Dann *Beelzebul*<sup>29</sup> und *Belial*;<sup>30</sup>  
 Im Volk sehr häufig *Luzifer*,<sup>31</sup>  
 Doch sagt man *Teufel* wohl noch mehr.<sup>32</sup>

### *Macht der Engel*

Ganz sicher ist den Engeln *Macht*  
Von GOtt dem Schöpfer zudedacht,  
Die jener Macht ist überlegen,  
Die GOtt den Menschen hat gegeben.<sup>33</sup>  
Hier 'Macht' meint *Wirkungsfähigkeit*:  
Was zum Vollbringen Kraft verleiht.

### *Wundermacht der Engel*

Den Engeln mag es drum gelingen,  
Bestimmte Wunder zu vollbringen.  
Denn, Gotthold, seht: in der Natur  
Ist eine Kraft in Positur,  
Die *tot bleibt*, völlig unbewegt,  
Wird sie von *Menschen* angeregt;  
Doch leistet willig Folge dann,  
Falls *höhre Macht* die Kraft spricht an:  
Wenn ein Impuls trifft so auf sie,  
Dass freigesetzt wird Energie.

Nun kann es sonder Zweifel sein,  
Dass GOtt räumt hin und wieder ein  
Auch Engeln, diese Kraft zu wecken,  
Wenn dient es SEinen heiligen Zwecken.

Es sind dies *Engels-Wunder* dann,  
Die schwer man unterscheiden kann  
Vom Gotteswunder, das es schafft  
*Direkt* zu heissen dieser Kraft.  
Dem Menschen bleibt meist unentdeckt,  
Wer diese Kraft peilt an und weckt.



### *Akt und passive Potenz*

Ich sprach von 'Kraft', 'Impuls' soeben;  
 Begrifflich geht das leicht daneben.  
 Denkt logisch man mit Konsequenz,  
 Dann heisst die Kraft korrekt '*Potenz*',  
 Die '*passiv*' muss benennen man:  
*Vermögen*, das empfangen kann  
 Impuls, der aktiv wirkt, vollstreckend,  
 Das Angelegte so erweckend.  
 Anstatt 'Impuls' sagt man auch 'Akt':  
 Entrollte Wirkungsmacht exakt.

Doch wichtig ist ja nur allein,  
 Dass, Gotthold, ihr genau seht ein:  
 Zu Menschen, die auf dieser Welt,  
 Ist eine Kraft, Potenz gesellt,  
 Die *ruhend, passiv* wartet drauf,  
 Bis ein *Impuls als Akt* tritt auf,  
 Der solcherlei Wirk-Möglichkeit  
 Entrollt: zum Handeln macht bereit.

Erkennt ihr wohl in der Belehrung  
 Für jedes Wunder die Erklärung?  
 Legt im Verstand euch alles dar:  
 Es wird dann mehr und mehr auch klar!<sup>34</sup>

### *Anzahl und Chöre der Engel*

Die Heilige Schrift nennt nur pauschal  
 Gewaltig gross der Engel Zahl,<sup>35</sup>  
 Doch ohne dass dabei mit Strenge  
 Wird angegeben eine Menge.

Indes lehrt deutlich und plausibel  
 Von *Engelsrängen* uns die Bibel:

Man spricht von 'Ordnung' oder 'Chor'.<sup>36</sup>  
 Besonders treten hier hervor  
 Die Throne, Herrschaften, Gewalten,  
 Auch Fürstentümer, Mächte walten,  
 Dazu als Wächter Cherubim;<sup>37</sup>  
 Erwähnt sind auch die Seraphim.<sup>38</sup>

#### *Stufen der Chöre*

Der Unterschied, der zwischen ihnen  
 (Die sämtlich GOtt mit Freude dienen)  
 Ist ihre Eigen=Artigkeit.  
 Ein jeder Chor entfernt ist weit  
 Vom nächsten Chor in der Struktur  
 Sowie der englischen Natur.

Auch zeigt sich Ungleichheit im Grade  
 Der von dem HErrn empfangnen Gnade;  
 So dass Natur nebst innrem Bau  
 Plus Gnadenfülle sehr genau  
 Die einzlnen Chöre unter sich  
 Wohl unterscheiden wesentlich.

#### *Individualität aller Geschöpfe GOttes*

Doch innert eines Chores klafft  
 Auch Unterschied, der riesenhaft.  
 Ein jeder Engel ist für sich  
 Personhaft anders innerlich;  
 Gleichwie ja jeder Mensch ward auch  
 Verschieden durch des HErren Hauch.

Als Arzt noch auf der Erdenbahn,<sup>39</sup>  
 War tief ich davon angetan,  
 Wie jeder Körper *einzig* nur.  
 Kein Leib entspricht in der Figur  
 Je einem andrem im Gerippe:  
 Selbst nicht bei Menschen gleicher Sippe.

Auch chemisch sind die Leiber nieden  
 Ganz deutlich unter sich verschieden.  
 Die Menschen Einzigkeit besitzen  
 Bis selbst zu ihren Fingerspitzen,  
 Im Klangbild ihrer Stimme auch  
 Sowie in ihrem Atem-Hauch.  
 Ein Fingerabdruck, Stimmvergleich  
 Legt offen klipp und klar sogleich  
 Besonderheiten der Person  
 In wenigen Sekunden schon.

Personen sind sogar verschieden  
 In Form und Aufbau der Iriden.  
 Geräte darum heut man baut,  
 Die aus der Regenbogenhaut  
 Ersehn, ob jemand ist ermächtigt,  
 Zu gehn in einen Raum berechtigt.

Es ist von daher selbstverständlich,  
 Dass jeder einzlne Engel kenntlich  
 Und abgehoben zweifelsfrei  
 Durch seinen eignen *Namen* sei,  
 Der Menschen bleibt meist unbekannt:  
 Nur selten wird er laut genannt.  
 Ihr kennt die Namen *Michael*,  
 Auch *Siona*<sup>40</sup> und *Gabriel*.

### *Schutzengel*

Den Menschen Engel sind zu Nutz  
 Durch ihr Geleit und ihren Schutz:  
 Auf dieses Zeugnis klar man trifft,  
 Liest mit Bedacht man in der Schrift.<sup>41</sup>  
 Bestimmt hat GOtt für dieses Amt  
 Der Engel Chöre allesamt;  
 Auch hoher Engel wie Seraph  
 Folgt dieser Sendung treu und brav.<sup>42</sup>

Es schützt ein Engel jeden Christ:  
 Dies sonder Zweifel sicher ist.<sup>43</sup>  
 Doch falsch ist, wenn man zudem sagt,  
 Dass jeden auch ein Dämon plagt.  
 Die Ansicht stammt vom Heidentum  
 Und ziemt sich nicht dem Christentum.

Dagegen durchaus richtig ist,  
 Was, Gotthold, aus der Schrift ihr wisst:<sup>44</sup>  
 Für jeden Stamm, für jeden Staat  
 Von GOtt ein Engel hat Mandat.

Er sorgt sich um des Volkes Heil:  
 Dass Gnade, Glück ihm wird zuteil.  
 Der Mazedoner Engel rief  
 Nach *Paulus* just aus dem Motiv;<sup>45</sup>  
 Und viele Kirchengruppen grade  
 Erhalten deshalb so viel Gnade,  
 Weil deren Engel unentwegt  
 Gebet zum Throne GOttes trägt."<sup>46</sup>

*Nicht ganz befriedigende Belehrung*

Jung-Stilling hörte auf zu sprechen.  
 Mir schien: er will bloss unterbrechen,  
 Um mir sich wieder zuzukehren,  
 Dass fortfährt er, mich zu belehren.  
 Doch langsam wurde mir jetzt klar,  
 Dass Stilling wohl am Ende war  
 Und wartet drauf, dass meine Fragen  
 Ich nunmehr möge vor ihn tragen.

Enttäuscht war ich, dass sehr penibel  
 Jung-Stilling hielt sich an die Bibel.  
 Erhoffte ich mir manches doch,  
 Das blieb bislang im Dunkeln noch,  
 Doch vielen Sehern wurde kund  
 Direkt aus heilger Engel Mund,

Wenn Christen dies auch heut kaum kennen;  
Ich will bloss *Swedenborg*<sup>47</sup> hier nennen.

*Enttäuschung gilt es zu erdulden*

Doch schluckte Missmut ich herunter  
Und gab wie meist mich froh und munter.  
Denn das hab' ich gelernt im Leben:  
Man darf nie an Enttäuschung kleben!

Am besten ist, man nimmt nicht wahr,  
Wenn Ärger bietet jach sich dar:  
Versperrt den Weg ihm in die Seele,  
Dass glimmend darin er nicht schwele.

Verdross und Kummer könnte ich  
Tagtäglich ernten ansehnlich  
In der Familie, bei den Lieben,  
Wo stets ich rechnen muss mit Hieben  
Und auf der Hut bin, dass die Katze  
Nicht anspringt mich und tückisch kratze.  
Erst recht die lieben Mitarbeiter  
Sind manchen Ärgers Wegbereiter.  
Selbst dann und wann ein Stillings-Freund  
Hat mich mit Unbill schon umzäunt.

Doch leider, – wenn ich ehrlich bin –  
Dann hatten die auch immerhin  
Von *mir* so manches zu ertragen  
Und häufig allen Grund zum Klagen.  
Die Wut der Katze darauf fusst,  
Dass ich zu wenig sie geschmust  
Und anfuhr sie, dass sie sich trollte,  
Wenn sie gestreichelt werden wollte.

Der Kummer, dass ich viele kränkte,  
Sich tief in meine Seele senkte,

Von wannen hochquillt stets aufs neue  
Herb brennend dann ein Schwall von Reue.

Das meiste Missbehagen doch  
Drängt auf sich in mir immer noch,  
Wenn ich bei frühem Morgenlicht  
Im Spiegel sehe mein Gesicht.  
Wenn da nicht feste Hoffnung wäre,  
Dass GOtt den Leib dereinst verkläre:  
Gewiss ich hätte nicht die Kraft,  
Die Trübsal aus dem Wege schafft.

*Weitere Fragen an Jung-Stilling*

So zeigte nicht enttäuscht ich mich,  
Dass Stilling hielt zurück hier sich,  
Drauf hoffend, dass auf meine Fragen  
Er würde mehr zu Engeln sagen.

"Herr Hofrat! Ich muss mich bedanken  
Für diese Fülle an Gedanken.  
Mich haben sie belehrt sehr reich  
Und überdas recht tief zugleich.

Nun sagten vorhin sie zu mir,  
Ich möge meine Wissbegier  
Nicht bremsen und sie ruhig fragen,  
Was säh' ich an Problemen ragen.

(1) Zunächst erbitte ich Bescheid  
Wie wohl der Engel Geistigkeit?  
Es scheint mir durch die Schrift belegt,  
Dass auch ein Engel Körper trägt.  
Ich denke da an *Raphael*,  
An *Siona* und *Gabriel*.

(2) Sodann wüsst' gern ich, ob Dämonen  
 Für ganz auch Menschen innewohnen;  
 Ob also die Besessenheit  
 Ist möglich noch zu unsrer Zeit?

(3) Als nächstes schliesst sich daran an:  
 Ob denn ein Dämon plagen kann  
 Den Menschen, wie man liest oft dies,  
 Dass GOtt es wohl geschehen liess.

(4) Und: darf an Engel man sich wenden,  
 Gar auch Gebete an sie senden  
 Mit Bitten, dass uns helfen sie  
 Im Jenseits drüben oder hie?

(5) Kann auch ein Mensch zum Engel werden,  
 Wie sie, Herr Hofrat, es ja lehrten?<sup>48</sup>

(6) Zum Schluss noch: in der Schrift steht klar,  
 Dass sich als Fürst der Welt stellt dar  
 Der Satan schon von Anbeginn:  
 Was ist denn dieser Worte Sinn?<sup>49</sup>

Es würde sehr erfreuen mich,  
 Wenn sie zu diesen Fragen sich  
 Noch fürders zu mir äussern könnten  
 Und eine Klärung so mir gönnten."

*Jung-Stilling zu weiterer Belehrung bereit*

"Mein Stillings-Freund: ich will euch gern  
 Belehren hierzu, insofern  
 Es nützlich ist für euch zu wissen.  
 Doch müsst ihr Auskunft von mir missen,  
 Soweit in euch nur ihr Besitz  
 Befriedigt kecken Wunderfitz.

*Engel sind reine Geister*

Die erste eurer Fragen heisst,  
Ob denn ein Engel reiner Geist?  
Die Antwort ist ein klares Ja:  
Dies tut die Bibel deutlich da.<sup>50</sup>  
Ein reiner Geist schliesst Stoff ganz aus;  
Auch 'Stoff-Gebundenheit' durchaus,  
Kraft derer Menschen-Seele ja  
Aufs engste ist den Sinnen nah;  
Das heisst: dass ohne Körper sie  
Mag niemals sein noch wirken hie:  
Dass Seele sich kann ausnahmslos  
Durch Körper-Wirken äussern bloss.

*Menschliche Seele ist zwanghaft  
an den Körper gebunden*

Wenn eure Seele ist hellwach  
Und munter tätig mannigfach,  
Dann kann ihr gar nichts doch gelingen,  
Will dies der *Leib* nicht auch vollbringen.  
Denn braucht der Körper seine Ruh,  
So fallen ihm die Augen zu;  
Und Drang zum Schlafe zwingt euch nieder,  
Bis euer Körper später wieder  
Ist fähig, dass der Seele Kraft  
Sich über Sinne Ausdruck schafft.

Wie oft habt ihr doch schon gestöhnt,  
Dass euer Leib der Ruhe frönt,  
Weil zwanghaft an den Rhythmus er  
Gebunden, den die Erde schwer  
Tut eisern lebenslang diktieren  
Den Menschen, Pflanzen und den Tieren.  
Seht ein ihr nun, was letzt es heisst:  
Ein Engel ist ein 'reiner Geist'?



### *Engel erscheinen auf Erden im Ätherleib*

Ein Geist hat weder Fleisch noch Bein.<sup>51</sup>  
 Doch kann es durchaus möglich sein,  
 Dass GOTT dem Engel, der für Ihn  
 Bei Menschen etwas soll vollziehn —  
 Solang auf Erden sein Verbleib —  
 Versieht mit einem Ätherleib.<sup>52</sup>  
 Lest nach im Buche Tobias,  
 Wie letztlich recht gemeint ist das.<sup>53</sup>

### *Engels-Ehen*

Dass Engel Menschen auserwählen,  
 Um sich mit ihnen zu vermählen,  
 Ist Aberglaube: Wahnbild kraus,  
 Der ging von einem Irrtum aus.<sup>54</sup>  
 Die 'Söhne GOTTes' sind Sethiten,  
 Die an die Töchter *Kains* gerieten.

### *Formen der Dämonie*

Die zweite eurer Fragen war,  
 Ob denn Dämonen ganz und gar  
 Besitz vom Mensch ergreifen mögen,  
 Indem sie seinen Leib bezögen  
 Und darin nun sich machen breit,  
 Was nennt man dann 'Be=Sessenheit'.

Zunächst lasst hier mich unterscheiden:  
 Es mögen welche dadurch leiden,  
 Dass böser Geist sie *äusserlich*  
 Greift an und quält recht bitterlich.  
 'Umwohnung' nennt man solches dann,  
 Die gar nicht selten man trifft an,  
 Wovon ich in der 'Geister=Kunde'  
 Beleuchte mehrere Befunde,

Und man auch in der Heiligen Schrift  
 Auf vielerlei Exempel trifft.<sup>55</sup>

Die zweite Art, wie die Dämonen  
 Mitunter in den Menschen wohnen  
 Nennt 'Innewohnung' meistens man.  
 Besitz ergriffen hat alsdann  
 Vom Menschen ganz der böse Geist:  
 Er ist mit ihm gleichsam wie verschweisst.<sup>56</sup>

### *Leugnung der Geisterwelt*

Doch, Gotthold, man stopft heute zu  
 Die Ohren dicht und will partout  
 Von bösen Geistern nichts mehr hören,  
 Weil diese nur das Weltbild stören,  
 Das haben sich die Theologen  
 Der 'neuen Zeit' zurechtgebogen.

### *Umdeutung der Sachverhalte*

Wer redet von Dämonen wird  
 Gleich hingestellt als bass verwirrt.  
 Erklärbar nämlich leicht sei alles:  
 Natürlich, irdisch jeden Falles.

Es handle sich um Hysterie,  
 Um Anfall von Epilepsie,  
 Des weitren um Bewusstseins-Spaltung;  
 Oft sei nur falsch die Nervenschaltung,  
 So dass im Körper dann die Sinne  
 Leicht werden krausen Eindrucks inne;  
 Es träten auf auch Zwangsprozesse  
 Als Frucht der Alkohol-Exzesse,  
 Mitunter auch bewirkt durch Drogen,  
 Die Menschen in den Irrsinn zogen;  
 Im Spiel nicht selten Mondsucht sei;  
 Der Rest ist Dunst und Schummelei,

Gegaukel, Ammenmärchen, Trug,  
Erdichtung, Träumerei, Betrug,  
Das Blendwerk eines Scharlatans,  
Chimäre, Ausfluss eitlen Wahns.

### *Ursachen der Verweigerung*

Warum wohl diese Abwehrhaltung:  
Verzicht auf jede Mühewaltung,  
Besessenheit zu untersuchen,  
Doch schrill als Trug sie zu verfluchen?  
Zwei Gründe, Gotthold, sehe ich,  
Woraus erklärt die Pose sich.

### *Böse Erfahrungen der Vergangenheit*

Die erste Gruppe jene sind,  
Die dastehn als gebranntes Kind.  
Sie denken an den Hexenwahn  
Und was man Menschen angetan,  
Die angeblich im Teufelsbund,  
Weshalb man diese ohne Grund  
Recht grausam auf die Folter spannte,  
Auf Scheiterhaufen dann verbrannte.

Sie fürchten, dass der Aberglaube  
Neu aufbricht, wenn man es erlaube  
Dämonische Besessenheit  
Zu nennen schon als Möglichkeit;  
Zumal auch heut noch Unvernunft  
Hat ringsum feste Unterkunft.

Glaubt ja nicht, Gotthold, dass allschon  
Durch Tele-Kommunikation  
Wie jetzt die Menschen sie verbindet,  
Der Wahnwitz aus der Welt verschwindet!!  
Der kann nun direkt, ruckzuck, stracks  
Durch Fernsehn, Telephon und Fax,

Computer-Netze, Mail-Systeme  
 Fast unbemerkt, auf das Bequeme  
 Gesellschaft lautlos schalten gleich  
 In *einem einzgen* Narrenstreich:  
 Und gar kein Viren-Suchprogramm  
 Erkennt zuvor den Irrsinns-Schlamm.

Wohl wissend um dergleichen Mängel,  
 Verschweigt man lieber ganz die Engel,  
 Dass Christen werden nicht gelullt  
 In Trug durch schiechen Engels-Kult.

Doch, Gotthold, wie ihr ja wohl wisst:  
 Ein *Missbrauch* nie Grund dafür ist,  
 Das *rechte Handeln* auszusetzen  
 Und hier: nicht jenen zu verhetzen,  
 Der nüchtern abwägt diese Dinge,  
 Damit er sie in Ordnung bringe.  
 Lest nach, was ich schlussrichtig schrieb  
 Zu diesem zwingenden Prinzip.<sup>57</sup>

#### *Fanatische Besserwisser*

Damit ER werde nicht zum Tor,  
 Schreibt kess die andre Gruppe vor,  
 Was GOtt darf machen und gestalten  
 Und wessen ER sich muss enthalten.  
 Verbissen, stur, intolerant  
 Wird GOtt das Recht frech aberkannt,  
 Zu schaffen Engel und Dämonen  
 Noch irgendwelche Geist-Personen.

Was diese dreiste, kecke Brut  
 In ihrer kalten Dünkel tut,  
 Ist Leugnung doch der Allmacht GÖttes  
 Und damit eine Form des Spottes!

Ganz unerträglich wird dies dann,  
 Wenn zieht man zum 'Beweis' heran  
 Die Bibel, die doch alleweil  
 Bezeugt das schiere Gegenteil!

Durch diese Haltung meidet man  
 Ganz mit Bedacht von vornean  
 All das, was uns die Geisterwelt  
 An Fragen und Problemen stellt.  
 So hielt man es meist damals schon  
 Im Umfeld meiner Konfession;  
 Geblieben ist dies fest bis heute,  
 Wenn ich die Jetztzeit richtig deute.<sup>58</sup>

#### *"Akkomodations"-Lehre*

Als Schlimmstes doch empfinde ich,  
 Wenn manche gar erdreisten sich  
 Zu unterstellen JEsu CHrist,  
 Dass nieden ER durch schlaue List  
 Zu reden unverfälscht sich scheute,  
 Um nicht zu ärgern SEine Leute.  
 ER habe bloss sich 'angepasst'  
 Und mit Dämonen sich befasst,  
 Wiewohl als GÖttmensch ER wohl wusste,  
 Dass hier er fälschen, lügen musste.

Herr Gotthold: dies zum Himmel schreit!!  
 Man zeiht der Unwahrhaftigkeit  
 Den HERRn des Himmels und der Welt:  
 Bewusst ER habe zugesellt  
 Der frohen Botschaft mit Vergnügen  
 Auch Engel- und Dämonenlügen.  
 Dies ist ganz klar Verunglimpfung,  
 Ja, reine Gottes-Lästerung!

### *Besessenheit ist Realität*

Der HErr im Fleische kam zur Erde,  
Dass Satan ganz entmachtet werde;<sup>59</sup>  
Und sichtbar mussten sie Dämonen  
Die Herrschaft CHristi nun betonen.<sup>60</sup>  
Die Macht, Dämonen auszutreiben,  
Bei CHristi Jünger sollte bleiben:  
So lehrt es euch die Bibel klar<sup>61</sup>  
Und, Gotthold: so ist es auch wahr!

### *Kennzeichen der Besessenheit*

Besessenheit lässt sich erkennen.  
Ich will drei Zeichen euch hier nennen;  
Lest mehr noch über die Befunde  
In meinem Werk zur Geister-Kunde.

### *Hinreichende Bedingung*

Das erste, wenn von fremden Zungen  
Ein Mensch im Innern ist durchdrungen,  
So dass er Sprachen redet dann,  
Auch diese gut verstehen kann.

Das zweite, wenn er weiss, was weit  
Geschieht sehr fern in Ort und Zeit,  
Und zwar nicht nur im vorhinein:  
Es kann auch das Vergangne sein.

Das dritte, wenn er Stärke hat  
Wie einst der Hüne *Goliath*,  
Das heisst: der Mensch entfaltet Kraft,  
Die nicht erklärbar körperhaft:  
Mit Wissen über Energie,  
Das klar uns die Physik verlieh.

### *Notwendige Bedingung*

Hinzu jedoch muss weiter kommen,  
 Dass dieser Mensch ist auch entglommen  
 Voll Hass auf CHristus, unsren HErrn  
 Nebst denen, die IHn haben gern:  
 Dass er auf alles Heilige flucht  
 Und dieses zu zerstören sucht;  
 Nicht immer stimmhaft laut verstärkt:  
 Es kann auch still sein, unbemerkt! —  
 Geheimnis bleibt die Dämonie:  
 Erhellbar ist sie nieden nie!

### *Plagegeister heute?*

Doch nun zu eurer Frage drei:  
 Ob denn es wirklich möglich sei,  
 Dass die Dämonen Menschen plagen  
 Auch jetzig noch, zu diesen Tagen?

Die Antwort ist auch hier ein 'Ja':  
 Die bösen Geister sind stets nah  
 Und suchen, Menschen schlimm zu schaden,  
 Mit Krankheit, Schmerz sie zu beladen:  
 Das Augenlicht zu ruinieren,  
 Die Sprechwerkzeuge zu blockieren,<sup>62</sup>  
 Dass *einem* Leid durch Tobsucht sei,  
 Dem *andern* Qual durch Raserei,<sup>63</sup>  
 Dass dieser wird geplagt durch Gicht  
 Und jenen Fallsucht schier zerbricht.<sup>64</sup>

### *Psychosomatische Zusammenhänge*

Doch ist damit nun *nicht* gesagt,  
 Dass jeder, den ein Leiden plagt  
 Von einem Dämon sei erfasst,  
 Nur böse Geister brächten Last!

Als Arzt ist mir sehr wohl bekannt:  
Schier jede Krankheit, die man fand,  
Durch Wissenschaft erklärbar ist  
Und heilbar drum sich auch bemisst  
Mit Stoffen, welche eingibt man:  
Die biochemisch greifen an;  
Mitunter durch Placebos auch,  
Die weiland ja schon in Gebrauch.

Gerade das Placebo weist  
Auf Mechanismen, wie der Geist  
Den Körper durchaus heilen kann –  
Was lange Zeit schon wusste man,  
Noch ehe diese Problematik  
Wie jetzt man hiess 'Psycho-Somatik'.

Dass pathologischer Prozess –  
Bis hin zum eitrigen Abszess –  
Neurotisch oft verursacht sei,  
Erforscht war allschon zweifelsfrei  
Zu meinen Tagen als Student  
Aus Fällen und Experiment.

### *Heilkraft der Seele und des Körpers*

Beinebens lasst mich noch bemerken,  
Was durchaus ist nicht zu verbergen:  
Man weiss, dass starkem Geist gelungen,  
Dass er den Körper hat bezwungen,  
Wodurch – auch ohne Arznei –  
Der Leib von Krankheit wurde frei.

Doch bisher es *noch nie* gelang,  
Dass ein gesunder Leib bezwang  
Getrübten Geist, so dass der klar  
Am Ende zeigt sich wieder dar!



Warum ich dieses hier betone?  
 Weil heutigs man doch zweifelsohne  
 Viel Wert auf starken *Körper* legt,  
 Die *Seele* aber kaum mehr pflegt.  
 Das 'Bodybuilding', diesen Wahn,  
 Betreibt schier jeder Dummerjan,  
 Statt seine Seele recht zu zieren,  
 Sich als *Person* zu kultivieren.  
 Doch bitte: ich als Arzt empfehle  
 Nicht lediglich 'Kultur der Seele'!  
 Nur, Gotthold, ist doch die 'Ver=Leibung'  
 Ganz klärlich eine Übertreibung!

Betreibt man jede Art von Sport  
 Nur zwanghaft mit dem Ziel Rekord,  
 Dann hält den Körper er nicht jung  
 Und dient nicht der Ertüchtigung.  
 Im Gegenteil: Sport so betrieben,  
 Hat viele Leiber schon zerrieben  
 Und die Spitäler sind jetzt voll  
 Von Menschen, die verbissen-toll  
 Zu Gipfelleistung stürmten hin  
 In Kraftgeprotz und Widersinn.

#### *Jung-Stilling als Arzt heute*

Wenn, Gotthold, nochmals ich auf Erden,  
 So würde *Sportarzt* wohl ich werden.  
 Mit Muskeln heilen, Knochen schienen  
 Könnt endlich auch *ich* Geld verdienen;  
 Denn von der Ophthalmologie  
 Konnt' reich man werden weiland nie.<sup>39</sup>

Auch säh als *Hautarzt* Chancen ich —  
 In diesen Tagen sicherlich! —  
 Zu meiner und der Kranken Frommen  
 An etwas Geld und Gut zu kommen.

Denn was an Pasten, Gel, Lotion,  
Allein und in Kombination;  
An Absud, Balsam, Elixieren  
Die Leute auf den Leib sich schmieren,  
Das richtet so viel Schaden an,  
Dass davon sehr gut leben kann  
Ein ganzes Heer Dermatologen,  
Die schon zu meiner Zeit bewogen  
Die Menschen stets, die vielen Salben  
Doch wegzulassen ihrethalben.  
Erinnert euch, was dazumal  
Ich sah zu Strassburg im Spital!<sup>65</sup>

Verdienst brächt auch – wie bislang nie –  
Zu dieser Zeit die *Psychiatrie*.  
Denn soviel Irre und Verrückte  
Noch nie zuvor das Land bedrückte.  
Ihr seht dies klärlich schon allein,  
Wenn schaltet ihr das Fernseh ein.

Was dort an Possen, Narretei,  
An Irrsinn und Hanswursterei,  
An Unsinn, Torheit, Stupidität,  
Entartung, Dreistheit, Absurdität,

An schrillen Vögeln, Aussenseitern,  
Verrückten, Eiferern und Streitern,  
An Exaltierten, Überspannten,  
Kamuffeln, Schelmen, Ignoranten  
Nebst wilden Schreiern, Dudelsingern,  
Im Geist gestörte Veitstanz-Springern,  
Hallodris, Stromer, Vagabunden,  
Kanailen, Gaunern, Schweinehunden  
An Alleswissern, Prahlern, Protzern,  
An Strolchen, Faulenzern, Schmarotzern,  
Sich öffentlich dem Volk stellt dar,  
Weist hin auf Narrheit sonnenklar,

Die durch das Fernsehn ja gedieh  
So nach und nach zur Pandemie!

Doch, Gotthold, ich bin nicht auf Erden,  
Noch will ich Arzt heut nieden werden!  
Lasst wieder mich zum roten Faden  
In meiner Rede nun geraten.

Ich sagte, dass nicht *jedes* Leiden  
Dämonen wäre anzukreiden;  
Dass Krankheit *viele Quellen* hat,  
Ja, selbst im Geist sucht Lagerstatt;  
Dass Medizin als Wissenschaft  
Besitzt *allein* hier Urteilskraft,  
Behandlung drum muss sich vollziehn,  
Wie dies empfiehlt die Medizin.

*Dämonisch bedingte Krankheit ist Tatsache*

Das alles aber schliesst nicht aus,  
Dass *auch* ein Dämon rundheraus  
Den Körper so belegen kann,  
Dass eine Krankheit zeigt sich an.

Vorzeiten unsres Glaubens Väter  
Dies lehrten klar auch vom Katheder;<sup>66</sup>  
Doch war man schon zu meiner Zeit  
Zu reden davon nicht bereit,  
Und so ist es bis heut geblieben:  
Dies Thema alle von sich schieben.  
Man zählt es jenen Dingen zu,  
Die zeitgenössisch streng tabu

*"Abschied" vom Teufel*

Man kann dem Teufel durch Verschweigen  
Nicht besser seine Gunst erzeigen;

In Höllen-Lust er feurig loht,  
 Wenn sagt man ihn auf Erden tot:  
 Dass von ihm 'Abschied' sei genommen<sup>67</sup>  
 Und er wird nie mehr wiederkommen!

Ach, lieber Gotthold, solcher Wahn,  
 Dem heut die Masse zugetan,  
 Ist gleich so schlimm, verrückt und toll,  
 Wie wenn, was scheint geheimnisvoll,  
 Als Wirken böser Geister man  
 Und Machwerk sieht der Hölle an.  
 Wie schwer fällt nieder doch das Dritte:  
 Die einsichtsvolle, *kluge Mitte*,  
 Zu der im Erdenleben ich  
 Stets fühlte hingezogen mich.<sup>68</sup>

Wie ich schon sagte zu Beginn,  
 Will keinesfalls ich, dass blosshin  
 Der Wunderfitz befriedigt werde.  
 Es reicht drum, was ich euch erklärte;  
 Und richtig ist auch im Prinzip,  
 Was in der 'Theorie' ich schrieb.<sup>69</sup>

#### *Gebetsverbindung zu Engeln*

Ihr frugt sodann, ob in Gebeten  
 Man dürfe vor die Engel treten?  
 Gern will zu diesem Thema ich  
 Hier angemessen äussern mich.

#### *Kontaktfreiheit in der menschlichen Gesellschaft*

Herr Gotthold: es steht jedem frei,  
 Wer immer in der Welt heut sei,  
 Mit Menschen in Kontakt zu kommen.  
 Es bleibt ihm völlig unbenommen,  
 Wen wählt zum Freunde er sich aus,  
 Wen letzt er lädt zu sich nach Haus,

Auch wen besucht er wo und wann,  
Wie auch, mit wem er fängt nichts an.

Hienieden herrscht gOttlob zur Zeit  
In diesem Sinn Kontaktfreiheit.  
Die *Standesgrenzen* fielen hin,  
Die einst in manchem hatten Sinn,  
Weil Bildung noch nicht Massengut,  
Das Unterschiede ebenen tut.  
Die Menschen drum in dem Verhalten  
Erwiesen vielfach sich gespalten.

Man pflegte eigne Lebensform;  
Es galt fürerst die Standes-Norm.  
Das heisst: die Klassen weiland waren  
In ihrem Denken und Gebaren,  
Privat im häuslichen Gepräge,  
Bei Reinlichkeit und Körperpflege,  
In Kleidung, Essen und nicht minder  
In der Erziehung ihrer Kinder  
Von Grund auf anders und verschieden,  
So dass sie schon von selbst sich mieden.

Hinweg fiel zudem fast zur Gänze  
Beschränkung durch die *Landes-Grenze*.  
Heut mag, wer will, ins Ausland reisen,  
Ja auch die ganze Welt umkreisen  
Und Freunde finden mühelos  
Bei Zoulous wie bei Esquimaux,  
Selbst innert wilder Indio-Rotten,  
Apachen oder Hottentotten:  
Bei Menschen fern in einem Land,  
Zu meiner Zeit noch unbekannt,  
Da wusste viel man von Italien,  
Schier gar nichts aber von Australien.

### *Kontaktfreiheit mit der Geisterwelt*

So kann auch jeder hier im Leben  
Sich frei entscheidend hinbegeben  
Zu Wesen, die im Geisteskleid  
Im Jenseits lebend sind bereit,  
Mit Menschen einzulassen sich,  
Wenn ihnen dies dünkt förderlich.

Der Weg dorthin ist das *Gebet*,  
Wenn damit man genau versteht  
Gespräch, das schickt ein Menschenherz  
Bewusst gedanklich himmelwärts;  
Was ausschliesst nicht, dass auch der Mund  
Tut sich in Worten dabei kund.

### *Freiwilligkeit der Kontaktaufnahme*

Seid, Gotthold, eingedenk stets dessen:  
Es liegt im *eigenen Ermessen*  
Des Menschen, ob Beziehung er  
Stellt sich mit Geisteswesen her.  
Genauso ist vorausgesetzt,  
Dass auch der Geist es will und schätzt  
Mit dem, der ruft ihn nieder an,  
Verbindung anzubahnen dann.

Hinzu tritt noch ganz ohne Frage,  
Ob jener Geist auch in der Lage,  
Dass frei mit irdischer Person  
Er tritt in Kommunikation.  
Es muss der Wille GOTTes sein,  
Dass diese leitet sich auch ein.  
Der Wille GOTTes aber ist  
Geheimnis, das man nie ermisst.

Das spürt ihr, Gotthold, sehr tief dann,  
Wenn setzt ihr eine Stunde dran,

Den Ausdruck 'Gottes Wille' drinnen  
 In eurer Seele zu besinnen.

*Kontakt zu Geisteswesen ist nicht ungewöhnlich*

Die Wesen alle, die es gibt,  
 Schuf Gott, der letzt sie kennt und liebt.  
 Weil sie trotz eigener Wascheits-Gaben<sup>70</sup>  
 Stets Gott zu ihrem Vater haben,  
 So sind auch alle unter sich  
 Verbunden eng geschwisterlich:  
 Verwandte sind sie und Gefährten:  
 Dies kann wohl kaum bestritten werden

Es ist drum ganz normal von da,  
 Dass sie freiwillig kommen nah;  
 Zumal der Menschengeist ja jetzt  
 Allschon ist in den Stand versetzt,  
 Den Raum, die Zeit zu überwinden  
 Und in das Jenseits zu entschwinden.

*Leugnung der Kontaktmöglichkeit*

Zwar heisst es oft, dass heutzutage  
 Dazu sind wenige in der Lage:  
 Es war nicht anders seinerzeit.  
 Stets war schon fähig und bereit  
 Ein Häuflein ächter Christen bloss,  
 Zu binden sich vom Leibe los,  
 Und so den Geist in andre Schichten,  
 In Richtung Geisterwelt zu richten.

Geblieben ist bis heut die Schar  
 Von jenen, die dies als nicht wahr,  
 Als Trug und Blendwerk stufen ein:  
 Kontakt nach dort könnt gar nicht sein.  
 Sie denken, sinnend, fühlen leiblich,  
 Der Geist ist ihnen unbeschreiblich.

Was denen aber bleibt verschlossen,  
 Das ächten neidisch sie als Possen;  
 Und diese Ableugnungs-Methode  
 Was schon zu allen Zeiten Mode.

*Vorwurf des Aberglaubens*

Fanatisch andre Gruppe schreit,  
 Hier mache 'Götzendienst' sich breit.  
 Verboten GOtt mit Nachdruck habe,  
 Dass je ein Mensch vor seinem Grabe  
 Sich Wesen aus der andren Welt  
 Auf welchem Weg auch zugesellt.

Es dürfe GOtt der HErr allein  
 Nur Adressat des Betens sein;  
 Voll Eifersucht sei ER bedacht,  
 Dass ja nicht werde vorgebracht  
 Durch ein Gebet aus Menschenmitte  
 Zu Geisteswesen eine Bitte.  
 ER sei beleidigt bei Verstoss,  
 Empfinde dies als Kränkung gross  
 Und strafe dann durch harte Hiebe:  
 Entzug, Verlust gar SEiner Liebe.

*Falsches Gottesbild der Zionswächter*

Mein Stillings-Freund: dies Gottesbild  
 Aus stur verrannten Köpfen quillt!  
 Man schreibt hier dummdreist vor im Kern  
 Verhalten unsrem GOtt und HErrn!  
 ER wird als Neider hingestellt,  
 Der ganz in Eifersucht verfällt,  
 Falls SEine Wesen brüderlich  
 Verbinden und besprechen sich.

Gesagt wird gar, dass ER verbanne  
 In Höllenqual, wer sich ermanne,



Sich einem Geiste zuzuwenden,  
 Selbst Christi Mutter Gruss zu senden  
 Mit Worten, die der Engel sprach:  
 Dies gilt als ganz besondrer Schmach,  
 Den fügt man GOtt im Himmel zu:  
 Es sei das teuflisches Getu.

*"Reines Evangelium" als Deckmantel der Engstirnigkeit*

So kleinkariert, intolerant  
 Man selbst noch heute alle bannt,  
 Die Trost und Hoffnung darin finden,  
 Dass sie – vereint mit Gleichgesinnten –  
 Ein Loblied auf die Magd des HErrn  
 Ertönen lassen froh und gern.

Dies giftige Herunterputzen,  
 Als 'heidnisch' alles zu beschmutzen,  
 Was nicht ins eigne Schema passt  
 Und darob man voll Ingrimm hasst,  
 Die dunkelhafte Mäkelei  
 Samt finstrer Besserwisserei,  
 Das bitterböse Karikieren,  
 Von oben anmasslich Dozieren  
 Aus patziger Vermessenheit  
 Nebst Stolz und Überheblichkeit:

Das alles noch gebogen um  
 Als 'reines Evangelium',  
 Ein Gipfel ist der Bissigkeit,  
 Der Missgunst und Gehässigkeit."

*War auch Jung-Stilling unduldsam?*

"Herr Hofrat Jung!", warf ich hier ein,  
 "Bestimmt will ich nicht waschen rein  
 Die Leute, die sie just beschrieben  
 Und die auf 'Götzendiener' hieben.

Vertraut ist mir die Attitüde:  
Herunterputzen harsch und rüde,  
Was andren Christen Freude bringt,  
Weil ja zur Gänze sie umringt  
Ein falscher Glaube, der aus Rom  
Gen Norden floss in breitem Strom.

Von kleinauf kenne ich die Predigt,  
Die sich der Wut darob entledigt,  
Da eignes Fühlen – ach! – so eng:  
Gespür für Pracht fehlt und Gepräng:

Für alles, was die 'kleinen Leute'  
Versetzt naiv in Jenseits-Freude,  
An der sie sich im Alltag laben  
Und Hoffnung auf ihr Endglück haben –  
Mag auch ihr Glaube vielfach sein  
Im Licht der Bibel nicht ganz 'rein'.

Doch darf ich zag sie dran erinnern,  
Dass dachten *sie* in ihrem Innern  
Genau so, da sie hier auf Erden?  
Sie taten sich recht jach gebärden!" —

"Mein Stillings-Freund: es tut mir leid,  
Dass ich zu meiner Erdenzeit  
Voll Ingrim und in Zorn gehässig,  
Durch Sätze brennend scharf wie Essig –  
Verbohrt im 'rechten Glauben' rasend,  
Ins Horn des Fanatismus blasend –  
Die 'Götzendiener' hart und kräftig  
Beleidigt habe rasend heftig.

Ach ja! Auch *ich* war arg verblendet  
Als solche Kunde ich gesendet,  
Die – andren Christen bös zum Hohne –  
Entfloss in Wellen mit der Rhône,

Dort aus der Stadt am Genfer See,  
 Bewirkend Kränkung, Schimpf und Weh.  
 Nach Deutschland hat sie sich gedrängelt  
 Und tief sich dann hier eingebengelt.  
 (Erscheint es euch geheimnisvoll,  
 Was 'eingebengelt' heissen soll?  
 Verzeiht mir, wenn verzichte ich  
 Hier auf Erklärung wissentlich.  
 Ich darf den sonst teuren Mann  
 Beileibe niemals klagen an).

### *Akkulturation des Evangeliums*

Die Botschaft JEsu, GÖttes Wort,  
 Pflanzte nie auf leerer Flur sich fort.  
 Stets Grund und Nahrung es erfuhr  
 Im Boden einer Volks-Kultur.  
 So hat auch römische Lebensart  
 Sich mit der Frohbotschaft gepaart.

Der Stil des Glaubens, der als Norm  
 Entkeimte dieser Mischungsform –  
 Geprägt von römischer Reichs-Idee,  
 Geführt nach Vorbild der Armee:  
 Drum *eine* Sprache, *eine* Kleidung  
 Sowie zentrale Kirchenleitung;  
 Dazu Vernunft-Einsicht, wie sie  
 In Hellas und zu Rom gedieh  
 Als Schutz vor schierer Schwärmerei,  
 Vor Unverstand und Frömmerei;  
 Mit Riten, Kulte und Gebaren,  
 Wie üblich sie bei Priestern waren  
 Im Judentum und alten Rom,  
 Begleitend klug den Lebensstrom –  
 Ist schlechter nicht, als andre Arten,  
 Die Frohbotschaft mit Volks-Geist paarten.

Mir war der Satan weiland nah,  
Dass *bloss das Schlechte* ich hier sah;  
Doch blickte über das hinweg,  
Was lag vor unsrer Tür an Dreck:  
Bestimmt genug, um dort zu Hauf  
So allerhand zu kehren auf!

Heiss flehe ich: macht nicht bekannt,  
Was floss mir damals aus der Hand!  
Lasst jeden Hinweis auch in Noten,  
Die sonst so fleissig dargeboten.  
Ich möchte nicht, dass heut man liest,  
Was sich aus altem Text ergiesst.  
Versprecht mir das, ich bitt' euch sehr:  
Mir wird das Herz sonst bleiern schwer." –

"Herr Hofrat: dies versprochen sei!  
Sie wollten ja nur Schwärmerei,  
Den *Missbrauch* auch beseitigt sehen:  
Ich kann sie in dem Ziel verstehen;  
Und wer wird wohl dem eignen Laden  
Durch Tadel und Bemäklung schaden?

Zur Jetztzeit wurde das erst schick!  
So mancher tut sich dadurch dick,  
Dass er die Seinen kritisiert,  
Mit Schlamm und Unflat sie beschmiert.

Er darf dabei gewiss sich sein:  
Zum Lohn lässt ihm gern angedeihn  
Die Welt Beachtung, die sonst nicht  
Ihm wäre als ein seichter Wicht.  
Die Römer jetzig hat erfasst  
Von dieser Plage schwere Last;  
Doch auch in reformierten Kreisen  
Sich manche so als Qual erweisen."

*Missbrauch verbietet nicht den rechten Gebrauch*

"Mit *allem* lässt sich Unfug machen,  
 Verdrehbar sind auch rechte Sachen;  
 Der Irrweg bietet stets sich an,  
 Wo graden Weg man gehen kann;  
 Rein *nichts* ist gegen Dämlichkeit  
 Der Menschen beim Gebrauch gefeit;  
 Verfälschbar ist ein jedes Ding,  
 Das Bleibe in der Welt empfing;  
 Missbrauchen lässt sich gegenteilig,  
 Was von Natur aus hehr und heilig:  
 Sogar der *Glaube* allerenden  
 Erlaubt, verkehrend ihn zu schänden.

Das alles ist sehr wohl bekannt;  
 Und jeder es bestätigt fand,  
 Weil er Erfahrung hat gemacht,  
 Die dies als wahr ihm nahebracht.  
 Doch gilt zurecht wohl der als Tor,  
 Der schiebt gemeinen Missbrauch vor,  
 Um abzutun in einem auch  
 Den rechten, passenden Gebrauch.

Um bei den Engeln noch zu bleiben:  
 Bestimmt kann man auch übertreiben:  
 Die Engel göttlich dann verklären  
 Und sie wie unsren HErrn verehren.<sup>71</sup>

Doch diese Irrung einzlner Leute,  
 Die eine Minderheit ja heute,  
 Darf falsch man nicht zum Grund erklären,  
 Um jederlei Kontakt zu wehren.  
 Nach dem, was eben ich gesagt,  
 Das klärlich doch vor Augen ragt!

*Schutzengel darf und soll man,  
 muss sie aber nicht verehren*

Zu danken seinem Engel froh,  
 Gehört zum Anstand sowieso.  
 Doch wer an Dankbarkeit nie denkt,  
 Den Engel ganz bestimmt nicht kränkt.  
 Er ist von GOtt geschaffen gut,  
 So dass er seine Dienste tut  
 Ganz gleich, ob man ihn dafür lobt,  
 Ob gegen ihn gar jemand tobt.

Das ist der *grosse Unterschied*,  
 Der sich auf einen Geist bezieht:  
 Von Menschen-Gunst ist er durchgängig  
 Grundsätzlich völlig *unabhängig*.

Beinebens dies von GOtt auch gilt!  
 Wer überhaupt nicht ist gewillt,  
 Die schuldge Ehre IHm zu geben,  
 Wird trotzdem SEine Huld umschweben.  
 GOtt *jeden* liebevoll umfasst,  
 Wenn dieser IHn auch schmählt und hasst.

In dieser Langmut und Geduld  
 Zeigt klar sich jene Liebeshuld,  
 Die GOtt zu jedem Menschen hegt  
 Und die im Reinen Liebe prägt;  
 Denn GOtt ist aller Liebe Quell:  
 Sie geht von IHm aus prinzipiell."

*Zweifel an Engel- und Heiligenverehrung*

"Herr Hofrat", unterbrach ich ihn,  
 "Der Blindwut haben sie geziehn,  
 Die Sünde gegen GOtt es heissen,  
 Wenn Christen auch die Engel preisen.

Zeugt es nicht *doch* von Missvertrauen,  
Dass man, statt auf den *HErrn* zu bauen,  
Sich wendet zu *Geschöpfen* hin?  
Scheint auf hier nicht ein Flattersinn?  
Darf gar man sich beteiligen  
Am Bittgebet zu Heiligen?"

*Was sind Heilige?*

"Herr Gotthold: lasst mich erst erklären,  
Zumindest doch im Ungefähren,  
Wer Heilge sind, um dann zu wägen,  
Was spricht dafür und was dagegen.

Als 'Heilge' stuft exakt man ein  
Verklärte Menschen insgesamt,  
Die lebten einst in dieser Welt,  
Und die sich in den Dienst gestellt  
Für JEsus ganz; IHm folgten sie  
Getreulich nach, drum suchten hie  
In Tugend und stets hilfsbereit  
Den Menschen ihrer eignen Zeit  
Die Gnade GÖttes, die verheissen,  
Durch Lebens-Zeugnis zu beweisen.

Sie haben dafür schon empfangen  
Die Krone, welche die erlangen,  
Die gegen Sünd und Laster kriegten  
Und mutig, wacker dabei siegten.  
Versammelt sind sie um den Thron  
Des Lammes jetzt zum ewgen Lohn.

Ein Heer von Frauen, viele Männer  
Bewährten so sich als Bekenner,  
Indem sie JEsu sichtbar machten  
Und SEin Heil zu den Menschen brachten.

Dazu auch eine grosse Schar  
 Gab selbst das irdsche Leben dar,  
 So licht bezeugend, dass nur CHrist  
 Die Hoffnung unsres Daseins ist.

Euch, Gotthold, frage nunmehr ich:  
 Ist es nicht recht und förderlich,  
 Dass diese Heilige man verehrt?  
 Was ist denn daran wohl verkehrt?"

*Heiligenverehrung lästerlich?*

"Herr Hofrat Jung", sprach darauf ich,  
 "Ist nicht im Grund es lästerlich,  
 Statt Ehre GOtt bloss zu erweisen,  
 Auch Engel, Heilige gar zu preisen?  
 Ich fühle da mich nicht im Lote,  
 Denk' ich ans erste der Gebote.  
 Doch gebe gradheraus ich zu,  
 Dass kund sich in dem Zweifel tu  
 Belehrung, die in frühen Jahren  
 Ich über Heilige erfahren." —

"Mein Stillings-Freund: der Einwand sei  
 Entkräftet ohne Deutelei.  
 Ihr steckt hier tief in Vorurteilen,  
 Die weit verbreitet sind derweilen;  
 Man pflanzte ein sie damals schon  
 Im Umfeld meiner Konfession.<sup>72</sup>

*Rechte Art und Weise der Verehrung*

Zunächst: es schwere Sünde wäre,  
 Erwies wie GOtt man Heiligen Ehre.  
 Doch ehrt man nur als *Menschen* sie,  
 Die GOtt bezeugten nieder hie.



Man freut sich, dass durch reines Leben,  
 Durch starken Glauben und Bestreben  
 Zur Busse sie sich taten vor;  
 Man freut sich, dass sie jetzt im Chor  
 Der Geister GOtt den HErren preisen,  
 Dass Freunde JEsu sie nun heissen.  
 Man rühmt mit Beifall sie ob dessen,  
 Fromm bittend, uns nicht zu vergessen;  
 Stellt Bilder zum Gedenken auf  
 Als Ansporn hier im Zeitenlauf,  
 Dass stets wir dran erinnert werden:  
 Erreichbar ist das Ziel auf Erden.<sup>73</sup>

Kann GOtt es denn verdrüssig sein,  
 Wenn *die* wir nieden benedein,  
 Auf die ist freundlich ER gesinnt:  
 Die Liebling IHm im Himmel sind?  
 Wenn GOtt den HErren wir wahrhaft lieben,  
 Dann ist es doch nicht übertrieben,  
 Auch die zu achten und zu ehren,  
 Die ER zu Freunden tat verklären.

*In den Heiligen wird GOtt verehrt*

Alsdann: wenn Heilge wir verehren,  
 Dann Preis und Lob auf *GOtt* wir mehren,  
 Weil ER sich ihnen zugeneigt:  
 Hat SEine Huld und Gunst erzeigt,  
 Wie klar doch die Vernunft uns lehrt  
 Und auch der Psalmvers es erklärt.<sup>74</sup>

Seht, Gotthold, ihr den Unterschied?  
 Auf GOtt allein sich nur bezieht  
 Gebet und Ehre als dem *HErren*.  
 Die Heiligen ehrt man, insofern  
 Erwählt als Freunde GÖttes sie:  
 Im Glück vorm Thron sind auf dem Knie.<sup>75</sup>

Man GOtt ehrt als des Lichtes Quelle:  
 Die Heiligen aber ob der Helle,  
 Die sie von GOtt empfangen haben  
 Und derer selig sie sich laben.<sup>76</sup>

Der Zweck, dass Heilige man verehrt,  
 Allein ist, dass der Christ begehrt,  
 Es ihnen nieden *gleichzutun*  
 Und darin rasten nie noch ruhn.  
 Die Nachahmung des Tugendlebens  
 Ist starker Ansporn eignen Strebens." —

*Sind Fürbitten der Heiligen denkbar?*

"Vermögen Heilige, die im Himmel,  
 Für uns in diesem Weltgewimmel  
 Durch Bitten vor des HErren Thron  
 Erhalten etwas, das nicht schon  
 Der HErr für jemand vorgesehen?  
 Gewährt ER etwas nur auf Flehn?,"  
 Frug weiter ich nun Hofrat Jung  
 Und bat hierzu um Äusserung.

"Herr Gotthold: dies vermochten sie,  
 Als lebten sie auf Erden hie.  
 Denn jeder Mensch für andre kann  
 Im Bittgebet GOtt sprechen an,  
 Wie klar es die Apostel lehrten,  
 Die für sich selbst Gebet beehrten.<sup>77</sup>

Da jetzt sie vorm Thron GÖttes stehen,  
 Sollt Bitte nunmehr nicht geschehen?  
 Bedenkt, dass durch den Tod verschwand  
 Mitnichten jenes enge Band,  
 Das zwischen uns und ihnen oben  
 Geknüpft sehr eng und fest verwoben.<sup>78</sup>

*Gemeinschaft* sind doch die Erlösten:  
 Ganz gleich, ob sie sich nieden trösten,  
 Ob sie bereits im Jenseits sind,  
 Ob nächst ihr Leben erst beginnt.

Dass GOtt uns manches nur gewährt,  
 Wenn Heilger es für uns begehrt,  
 Hat seinen Grund, dass meistens wir  
 Kaum würdig, ja voll Schuld sind hier;  
 Doch GOTTes Freunde mächtig sind  
 Und uns beim HErrn auch wohlgesinnt.  
 Lest nach, um dieses zu beweisen,  
 Was Ijobs Freunden ward geheissen.<sup>79</sup>

*Heiligenverehrung steht jedem frei*

Ich habe mehr nun schon gesagt  
 Von Heiligen, als ihr mich gefragt.  
 Versteht, wenn fürders ungern ich  
 Verbreite tiefer hierzu mich  
 In dieser Nacht, da wir uns trafen  
 Und da ihr eigentlich sollt schlafen!

Bedenkt: gar *niemand* ist *verpflichtet*,  
 Dass Bitten er an Heilge richtet;  
 Es steht dies allen Christen frei:  
 Ein jeder Zwang verhütet sei;  
 Genau, wie den man achten soll,  
 Der zu den Heiligen andachtsvoll  
 Im Bittgebet sich wendet hin  
 Vertrauensvoll im rechten Sinn,  
 Wie dies die frühe Christenheit  
 Tat schon zu der Apostel Zeit.

*Heiligenbilder*

Wenn hängt man Bilder an die Wand  
 Von irgend einem Komödiant,

Von Dichtern, Malern, Geistesgrössen  
 (Meist nicht von Guten, oft von Bösen!),  
 Von Ahnen, Eltern und Geschwistern,  
 Das Konterfei auch von Ministern:  
 Ja, ist denn da nicht auch erlaubt  
 Ein Bild mit einem Heiligen-Haupt?

Wer mag dies Bildnis beten an?  
 Das wird so wenig doch getan,  
 Wie dass ein Bild des Freundes *Goethe*  
 Man anzubeten sich erblöde.<sup>80</sup>

*Menschen werden zu Engeln*

Zur Frage fünf: dass lehrte ich,  
 Es könne wohl ereignen sich,  
 Dass jemand, der als Mensch geboren,  
 Von GOTT zum Engel wird erkoren.

Ich frage euch: was ist dabei?  
 Ist GOTT denn nicht im Handeln frei?  
 Wer sagt, dass dies nicht könne sein,  
 Schränkt GOTTes Wirken dummdreist ein.

Er schaue an sich das Atom,  
 Am Abend dann den Sternendom,  
 Um zu erkennen, wer GOTT ist,  
 Wie ER als Schöpfer sich bemisst.

*Freventliche Schulmeisterei*

Ich sprach zu euch ja vorhin schon:  
 Das Schlimmste in der Religion  
 Ist jene unverschämte Brut,  
 Die stolz und frech befindet gut,  
 Was GOTT der HErr vollbringen darf  
 Von dem, was ER als Plan entwarf.

Reift SEine Absicht zum Entschluss,  
 Dann vorher ER erst fragen muss,  
 Ob dieses passt sich ein bequem  
 In jenes eitle Denk-System,  
 Das diese Frevler sich errichtet  
 Und keck darauf den HErrn verpflichtet.

Um es zu wiederholen hier:  
 Solch' überhebliche Manier  
 Erkennen lässt doch zweifelsfrei  
 Viel Bosheit, ja schon Teufelei.

Die selbstgefälligen Puristen  
 Sind schlimmer als die Atheisten:  
 Ihr aufgeblasnes Besserwissen  
 Tyrannisiert harsch die Gewissen  
 Der Menschen, welche auf sie hören  
 Und die beflissen sie betören  
 Mit ihrem Anspruch, hier nur wäre,  
 Des HErren Wort, die 'reine Lehre':  
 Die andern aber seien Schwätzer,  
 Voll Aberglaubens oder Ketzler.

Wer, Gotthold, ist verleumderischer,  
 Als Geistliche vom Schlage *Vischer*?<sup>81</sup>  
 Wie bös beschuldigte mich *Faesch*,<sup>82</sup>  
 Was ich geschrieben, sei Gewäsch!  
 Harsch auch Antistes *Merian*<sup>83</sup>  
 Hat mich als Ketzler abgetan,  
 Und man verbot darauf zu Basel  
 Die 'Geister=Kunde' als Gefasel.<sup>84</sup>

Längst habe allen ich verziehen!<sup>85</sup>  
 Indem sie weiland mich bespieen,  
 So brachten sie in aller Munde  
 Die 'Theorie der Geister=Kunde';  
 Und hätte man mich nicht bespuckt,  
 Dann würde kaum dies Werk gedruckt

Auch jetzt noch immer wieder neu,  
 Gelesen auch von Christen treu."

*Prügel für Vischer trotz Verzeihens?*

"Herr Hofrat Jung", ich unterbrach,  
 "Verzeihn sie, wenn ich frage nach  
 Jetzt gleich an dieser Stelle eben.  
 Sie sagten, dass sie längst vergeben  
 All denen, die sie einst geschmäht.  
 Doch sie sind mit Brutalität  
 Just heut auf *Vischer* zugegangen  
 Und kräftig ihre Fäuste schwangen  
 Auf dessen nackten, blossen Rücken:  
 Sie taten ihn doch arg bedrücken!  
 Warum sie ihm wohl Hiebe gaben,  
 Obgleich sie ihm verziehen haben?" –

"Herr Gotthold", sprach er darauf spitz,  
 "Ich warnte euch vor Wunderfitz!  
 Ich rate euch, dass ihr mehr sännt  
 Ob *euer* Tun stets konsequent:  
 Das *meine* war es ganz bestimmt!  
 Ein jeder Hieb dem *Vischer* nimmt  
 Viel Zeit vom Hades nämlich weg:  
 Nur *dies* war meiner Schläge Zweck!<sup>86</sup>  
 Doch solches könnt ihr nicht verstehen,  
 Solang ihr noch im Leib müsst gehen.

*Teufel Fürst der Welt*

Es bleibt als letztes der Probleme,  
 Dass dazu ich noch Stellung nehme,  
 Ob denn tatsächlich zweifelsfrei  
 Der Teufel Fürst des Globus sei?

Als unser HErr GOtt kam zur Erde,  
 Dass sie mit Heil begnadet werde,

Ward jedem unverkennbar klar,  
 Wer wirklich Fürst der Erde war.

Der Satan tat den HErrn laut fluchen  
 Und wollte IHn sogar versuchen;<sup>87</sup>  
 Er sorgte tückisch und gerissen,  
 Dass JEsu Wort mit Hindernissen  
 Zu kämpfen hat, weil aus den Herzen  
 Er gleich begann es auszumerzen.<sup>88</sup>

Den Satan tat es sonders reizen,  
 Dass Unkraut sät er in den Weizen.<sup>89</sup>  
 Die Jünger wurden nicht verschont:  
 Er hat betört sie altgewohnt.<sup>90</sup>

Die Kirche, die der HErr errichtet  
 Umstreicht er, dass er sie vernichtet.<sup>91</sup>  
 Ich könnte euch noch viele Stellen  
 Zitieren, welche licht erhellen:  
 Der Satan ist der Fürst der Welt:  
 In seinen Krallen er sie hält.<sup>92</sup> –

*Ist die Welt des Teufels?*

"Herr Hofrat", unterbrach ich ihn,  
 "Warum tun sie sich stets beziehn  
 In allem, was ich frug, penibel  
 Allein und einzig auf die Bibel?"

Nicht dass ich *gegen* Bibel wäre!  
 Im Gegenteil: ich hoch sie ehre;  
 Doch *alles* sagt sie uns ja nicht,  
 Und oft geheimnisvoll sie spricht.

So bitte ich, dass sie noch klären,  
 Ganz ohne sich zur Schrift zu kehren:

*Warum* ist alles in der Welt  
Dem Satan ganz anheimgestellt?  
*Wieso* ist denn die Welt so schlecht:  
Des Bösen, Argen nur Geflecht?  
Warum gibt es kein gutes Sein  
Auf dieser Erde insgesamt?" —

"Wer hat denn, Gotthold, euch gesagt,  
Die Welt sei schlecht, und überragt  
Vom Bösen sei das ganze Sein,  
So dass der Satan Herr allein?  
Von *mir* habt ihr das nicht gehört:  
Denn nimmer ist das Sein zerstört.

Der Menschen *Wille* – *das* ich künde! –  
Geschwächt ist ziemlich durch die Sünde,  
So dass der Mensch zum Bösen neigt:  
Bloss *hier* des Satans Macht sich zeigt.

*Alle Wirklichkeit muss gut sein*

Ich will, dass ihr bewusst euch seid,  
Dass alles Sein, die Wirklichkeit  
Ist GOTTes Schöpfung, GOTTes Werk,  
Ganz gleich, ob man das Augenmerk  
Nach innen – auf den Menschen – lenkt,  
Ob man ins Weltall sich versenkt.

Nun ist das Weltgebäude zwar  
Heut nicht mehr so, wie einst es war,  
Als GOTT durch SEinen Schöpfungsruf  
Die Dinge dachte und dann schuf.  
Die Wesen GOTTes kehrten sich  
Ja ab vom Schöpfer willentlich:

Die Sünde führte dann zu Mängeln  
Im All, bei Menschen und bei Engeln;



Doch ist die Schöpfung nicht *zerstört*,  
Wie oft man liest dies und auch hört.

Die Sünde hat sie zwar *verwundet*;  
Doch klar sie immer noch bekundet  
Den Willen GOTTes, SEine Macht,  
Die Liebe, die ihr zgedacht.

Lasst weiter folgern mich daraus,  
Dass jedes Sein strahlt Gutes aus.  
Denn alles das, was heute ist,  
Sich durch sein Dasein klar bemisst  
Dem Willen GOTTes auch gemäss:  
Sonst wäre nicht vorhanden es!

Betrachtet anders, lässt sich sagen:  
Wenn etwas würde in sich tragen  
Nicht-Gutes, bloss *rein Böses* eben,  
Dann müsste Wirkliches es geben,  
Das *nicht* von GOTT geschaffen wäre.  
Doch solcher Schluss zielt klar ins Leere,  
Weil GOTT der HErr allein ist nur  
Der Schöpfer aller Kreatur,  
Und IHm als allen Guten Kern  
Liegt jede Spur des Bösen fern.

Klar folgt daraus nun absolut,  
Dass alles Seiende ist gut.  
Die Gutheit jedem Sein verleiht  
Allein schon seine Wirklichkeit.

*Rein böses Sein gibt es nicht*

Auch lässt drum ferner folgern sich,  
Dass nichts besteht, das ausschliesslich  
Nur Böses ist in aller Welt:  
Stets ist ihm Gutes beigesellt.

Dem Bössein fehlt die Wesenheit:  
 Ein Nichtsein nämlich nie gedeiht,  
 Und Böses eben Nichtsein ist,  
 Wie ihr, Herr Gotthold, nun ja wisst.

*Unterschied zwischen Bössein und Böshandeln*

Doch lasst mich gleich ein Missverständnis –  
 Entsprungen ungenauer Kenntnis –  
 Hier klären, wo das böse *Sein*  
 Vermengt wird fälschlich insgemein  
 Mit bösem *Tun*, von dem vorhin  
 Ich sprach mit euch gleich zu Beginn.

Dort wird gefragt, ob eine Tat  
 Entspricht auch stets dem Postulat:  
 'Was du nicht willst, das dir man tu,  
 Das füge keinem andren zu.'  
 Das gute *Tun* steht mit *Gutsein*  
 Im Grundsatz gar nicht im Verein.

Als Beispiel nehmet einen Mast:  
 Von einem Baum ein Holzes-Ast.  
 Er ist nicht böß, für sich gesehen,  
 Weil jeder Baum von GOtt versehen  
 Mit Gutheit, als ER diesen schuf;  
 Und selbst wenn brachte in Verruf  
 Die Sünde ihn, die ihn versehrt,  
 So ist des Guten er noch wert.

Denn wär' er ganz vermaledeit,  
 Dann fehlte ihm die Wirklichkeit:  
 Er wäre nicht im Sein an sich,  
 Wie oben euch erklärte ich.

Nun stellt euch vor, dass diesen Ast  
 Ein Mensch in seine Hände fasst

Und jemanden mit ihm bedroht,  
 Gar prügelt ihn damit zutot.  
 Dann bleibt der Ast doch, was er war!  
 Als *bös* zeigt sich allein nur dar  
 Die *Tat des Menschen*, welche schlecht,  
 Weil Goldner Regel nicht gerecht.

Ich glaube, dass man hier klar sieht  
 Worin der grosse Unterschied  
 Von *Sein* und *Tun* doch letzt besteht,  
 So dass man beides nicht verdreht."

*Was meint der Begriff "Erlösung"?*

"Herr Hofrat", sagte ich darauf,  
 Mir leuchtet immer noch nicht auf,  
 Was die Erlösung letztlich sei.  
 Man liest davon ja vielerlei,  
 Das oft in sich nicht stimmig scheint:  
 Was ist im Kern damit gemeint?" —

*Erbsünde als fehlerhafter Zustand*

"Erlaubt, dass ich zunächst hier künde  
 Euch mehr und tiefer von der Sünde.  
 Im Grund die Sünde *Fehler* ist.  
 Ein Fehler man stets dort ermisst,  
 Wo etwas hat sich auszurichten  
 An Regeln, Normen oder Pflichten.  
 Denkt hier an Lesen, Rechnen, Schreiben,  
 Das man nach Regeln muss betreiben.

Ein Fehler ist stets *falsches Tun*,  
 Das *Folgen für ein Ding* hat nun.  
 Nehmt einen Maurer, der im Haus  
 Nicht lotrecht führt die Wände aus.  
 Das falsche Tun nennt 'Fehler' man,  
 Doch auch die schiefe Wand sodann.

### *Herkunft von Fehlern*

Ein Fehler von *Natur* kann sein,  
 Wie etwa ein verkürztes Bein.  
 Als zweites – wie im Beispiel oben –  
 Hat *Kunstfehler* sich eingewoben.  
 Die dritte Möglichkeit ist die,  
 Dass eine Handlung sich vollzieh  
 Als nicht entsprechend und konform  
 Der vorgegebenen *Sittennorm*.  
 Als Beispiel denkt euch einen Mann,  
 Der jemand greift verwundend an.

Verfehlung gegen *Sittennorm*  
 Ist ganz besondere Fehlerform,  
 Weil hier ja immer wird verletzt  
 Die *Ordnung*, die von GOTT gesetzt.  
 Wer Goldne Regel drum missachtet,  
 Mit Übel doppelt sich befrachtet:  
 Zunächst mit *Schuld*, weil seine Tat  
 Gebot von GOTT klar übertrat;  
 Sodann auch mit *Strafwürdigkeit*,  
 Die ewig ihm den Tod verleiht.  
 Des Adams Schuld vor langer Zeit  
 Bewirkte die Strafwürdigkeit:  
 Ein *Fehler*, der im Menschen blieb  
 Und ewig in den Tod ihn trieb.<sup>93</sup>  
 Denn jeder Fehler Übel ist;  
 Jedoch ist GOTT, wie ihr ja wisst,  
 Des *Guten* und des *Wahren* Quell.

Es kann nun aber prinzipiell  
 Das Üble, Fehlerhafte nicht  
 Gelangen GOTT vors Angesicht.  
 Doch ist der Mensch drauf angelegt,  
 Dass letzt er GOTT sich zubewegt.  
 Lest mehr dazu, was lehrte ich  
 Herrn Haltaus dazu sonderlich.<sup>94</sup>

Durch Erbschuld also ganz verfiel  
 Des Menschen letztes Lebens-Ziel.  
 Er kann zu GOtt gelangen nicht,  
 Wie seinem innren Drang entspricht.

### *Erlösungs-Gedanke*

Die Religion will allezeit  
 Den Mensch von Fehlerhaftigkeit  
 Befrein, entbinden und erlösen:  
 Will ketten los ihn von dem Bösen.  
 Doch wird des Übels Quelle nieden  
 Gedeutet und erkannt verschieden.

(1) Das Üble, Fehlerhafte wird  
 Erklärt, weil jeder sei umgirt  
 Von *bösen Geistern* und Dämonen,  
 Die tief in seinem Innern wohnen.  
 Um dieses zu berichtigen,  
 Sind Geister zu beschwichtigen.  
 Versucht wird dies mit Optimismus  
 Bis heute noch vom Animismus.

(2) Das Fehlerhafte wird sodann  
 Gelastet der *Materie* an.  
 Wenn drum der Mensch davon befreit,  
 Dann öffnet sich die Herrlichkeit:  
 Ins All-Eins tritt der Mensch froh ein  
 Geläutert, weil als Geist jetzt rein.  
 Dies ist die Lehre des Buddhismus  
 Nebst jeder Art des Platonismus.

(3) Die dunkle *Schickung Gottes* drückt  
 Den Menschen, dass er tief gebückt  
 In Fehlerhaftigkeit und Leid  
 Nach Gnade und Erlösung schreit.  
 Gehofft wird, dass am Ende doch  
 Befreit der Mensch wird von dem Joch.

In Psalmen ist dies der Tenor;  
 So tönt aus Ijob es empor.

(4) Im Unterschied zu solchen Mären,  
 Tat CHristus klar und deutlich lehren:  
 Die *Sünde* ist des Leides Grund,  
 Sie tut als *wider GOTT* sich kund!  
 Nicht Waschung, Bussgebete, Riten,  
 Sich in Entsagung überbieten  
 Bewirkt Befreiung von der Sünde.  
 Was die Erlösung letzt begründe,  
 Ist Gnade GOTTes, die senkt ein  
 Erneutes Leben in das Sein,  
 So dass der Mensch wird GOTTes Kind  
 Und dieser ihm nun wohl gesinnt.<sup>95</sup>

So lautet, Gotthold, doch im Kern  
 Die frohe Botschaft unsres HErrn!  
 Erlöst wir s i n d , und an uns allen  
 Hat GOTT jetzt wieder Wohlgefallen.

Lasst mehr mich dazu heut nicht sagen:  
 Ihr mögt ein andermal mich fragen.  
 Die Liebe GOTTes, SEin Erbarmen,  
 Mit dem den Mensch ER tat umarmen  
 Ist letzt Geheimnis, das kapiere  
 Ihr könnt allein durch Meditieren."

*Im Saal wird es finster*

Das Licht erlosch mit einem Mal;  
 Es war stockdunkel jetzt im Saal,  
 Doch sah ich Stilling nach wie vor:  
 Es ragte aus ihm Glanz empor.  
 Mir schien, dass arg betroffen er,  
 Weil jemand stellte Dunkel her;  
 Zumindest zeigte sein Gesicht,  
 Dass solches ihm behagte nicht.

Sehr langsam nun erhob er sich;  
Vom Stuhl stand deshalb auf auch ich.

"Herr Gotthold", sprach er drauf zu mir,  
"Es ist jetzt Zeit, dass weggeht ihr.  
Wir haben lang gesprochen heint:  
Genug für diesmal, wie es scheint.  
Geht eures Weges jetzt nach Haus  
Und schlaft daheim euch gründlich aus!"

Er nahm mich dabei bei der Hand;  
Ich folgte ohne Widerstand  
Bis an des Saales Aussentor,  
Aus dem er trat mit mir hervor  
Hinein in eine kalte Nacht,  
Vom Vollmond silbrig hell gemacht.

*Text der Belehrung wird zugesagt*

Schon auf der Strasse, wandte dann  
Zu ihm ich mich und sprach ihn an.  
"Herr Hofrat, ich muss vielmals danken  
Für diese Fülle an Gedanken.  
Bestimmt soll ich auch weitersagen,  
Was heute sie mir vorgetragen.

Doch kennen sie ja mein Problem:  
Gedächtnis ist bei mir extrem!  
Kein Hundertstel hab ich behalten  
Von dem, was taten sie entfalten.

Darf daher freundlich bitten ich,  
Dass mir zuteil wird vorsorglich  
Der Wortlaut meiner vielen Fragen  
Samt dem, was jeweils sie drauf sagen?" —

"Das sah, Herr Gotthold, man voraus.  
Wenn kommt zurück ihr gleich nach Haus,

Liegt der gewünschte Text schon da,  
Gebracht von Engel Siona.  
Doch geht nun endlich, seid so nett;  
Lauft nicht herum, legt euch ins Bett!  
Wir sehn uns bald zu andrer Zeit.  
Gelobt sei GOtt in Ewigkeit!"

*Zeit blieb stehen*

Jung-Stilling war miteins verschwunden.  
Um nun die Zeit gleich zu erkunden,  
So schaute ich auf meine Uhr.  
Ein Schreck mir durch die Glieder fuhr!  
Zwei Stunden etwa, so ich schätzte,  
Mit Stilling eben ich verschwätzte.  
Doch ging der Zeiger in der Zeit  
Bestimmt nicht die Sekunde weit:  
Er zeigte *die* Minute an,  
Da vorhin das Gespräch begann!

Mir kam mit einmal in den Sinn,  
Was Stilling eben grad, vorhin  
Zur Zeit gesagt: dass sie verlief  
Bedingterweise, relativ.  
Was über Zeitbezug er lehrte,  
Mir jetzt die eigne Uhr erklärte!

*Päckchen liegt schon zu Hause*

Zu Hause nunmehr angekommen  
Und stark von alldem noch benommen,  
Trank erst ich einmal ein Glas Saft.  
Dann ging ich — müde und geschafft —  
Für kurz nur in mein Arbeitszimmer,  
Um abzustellen das Geflimmer,  
Das strahlte noch der Bildschirm ab;  
Für Arbeit war ich nun zu schlapp.



Da seh' ich auf der Tastatur  
Sehr schön verpackt mit bunter Schnur  
Ein Päckchen liegen, ziemlich flach;  
Ich tat es ins Diskettenfach.  
Dann zog den Stecker ich heraus,  
Der schaltet jenen Stromkreis aus,  
Dass nächsthin nicht das Telephon  
Mich stört durch seinen schrillen Ton.

Kontakt hat durch das Faxgerät  
Mit mir einjeder früh bis spät;  
Das ist der Vorteil eines Fax:  
Es macht nur einen leisen Knacks,  
Und dabei ist es allemal  
Ganz unaufdringlich, nicht brutal.  
Das Zwangsdiktat Fernsprecherei  
Verlangt, dass ist man auch dabei:  
Der andre sucht die Stimme eben,  
Auf Fragen soll man Antwort geben;  
Egal, ob will man oder nicht:  
Man ist genötigt, dass man spricht.

Gefragt schon habe oft ich mich,  
Ob wäre es nicht förderlich  
Dem Telephon zu schliessen an  
Ein Band, auf das man sprechen kann.  
Ich bräuchte dann den Hörer nicht  
Zu heben ab, wenn jemand spricht.

Doch wie ich von mir selbst gut weiss:  
Man fühlt sich auf dem Abstellgleis:  
Ist letzt verärgert und verdrossen,  
Dass vom Gespräch man ausgeschlossen.  
Drum will ich es nicht installieren,  
Könnt davon ich auch profitieren.

*Päckchen wird geöffnet*

Des andren Tags früh holte ich  
Das Päckchen, das befand noch sich  
In dem Diskettenfach ganz oben,  
Mit einem bunten Band umwoben.

Ich löste die Verknotung auf  
Und öffnete die Hülle drauf.  
Gefaltet fand ich dreissig Blätter  
Beschrieben mit Maschinen-Letter.  
Auf ihnen war in schmalen Spalten  
Genau im Ablauf festgehalten,  
Was Stilling in der Nacht ich fragte  
Und was als Antwort er mir sagte.

Am Schluss war völlig zweifelsfrei  
Gefügt von Siona noch bei:  
"Damit Verbreitung sie gewännen,  
Tut diese dreissig Bogen scannen.  
Ihr müsst sie dann noch formatieren  
Sowie mit hübschem Deckblatt zieren.

*Ärger wird vorausgesagt*

Lasst drucken diesen Text alsdann,  
Dass er bekannt wird jedermann,  
Der für das Jenseits ist empfänglich.  
Habt keine Sorge, seid nicht bänglich,  
Wenn viele, diesseits hartgesotten,  
Euch wieder lästern, schmähn und spotten  
Mit ihrem üblichen Geschrei:  
'Das ist Humbug, Gespensterei,

Nur Blendwerk, Trugbild, Narrenstreich:  
Ein abergläubisches Geseich  
Voll Lügen, die in fremdem Namen  
Direkt aus finstrem Abgrund kamen;

Wer sendet dies Gesudel aus,  
 Gehört darob ins Irrenhaus' —  
 Nebst dem, was ähnlich wird gesagt:  
 Womit man kränkt euch, quält und plagt.

Das, Gotthold, sollt euch gar nicht stören!  
 Ihr möget euch auch nicht empören,  
 Beschimpft man euch als Finsterling  
 Und achtet deshalb euch gering.  
 Bedauert vielmehr jene Flachen,  
 Die über euch sich lustig machen.  
 Die Armen hat kein einziges Mal  
 Berührt vom Jenseits dieser Strahl,  
 Der *euch* beflügelt, ja entzückt,  
 Beseligt und von Grund beglückt.

Was diese Seichten gar nicht kennen,  
 Das müssen 'Dunstabild' sie halt nennen.  
 Ihr wisst, dass einst auch Hofrat Jung  
 Verfolgte man mit Lästerung;  
 Selbst reformierte Prädikanten  
 Ihn 'Spinner' und 'Verrückten' nannten.  
 Ja, *Johann Peter Hebel* gar —  
 Von GOtt begnadet doch fürwahr! —  
 Misstraute Stilling letztlich tief:  
 Für ihn lag er in vielem schief.<sup>96</sup>

Versäumt ihr niemals das Gebet,  
 Weil sonst euch Gnadengunst entgeht,  
 Die GOtt euch gütig zugewiesen,  
 Dass froh ihr möget sie geniessen.  
 Herr Hofrat Jung hob dies hervor,<sup>97</sup>  
 Und jeden Stillings-Freund beschwor,  
 Im Beten nie zu werden träge:  
 Dass dies man doch viel mehr erwäge!  
 Bleibt stets dem Wahren, Guten nah!  
 Mit frohem Grusse, Siona."

*Spendengeld ist notwendig*

Ach, leider gilt auf dieser Welt:  
Man braucht zu allem Guten Geld!  
Wem daher ist daran gelegen,  
Gedankengut aktiv zu hegen,  
Wie hierin es zum Ausdruck kommt,  
Weil überzeugt, dass just es frommt  
Den Menschen dieser unsrer Zeit,  
Der sende eine Kleinigkeit  
Aus Konto, das — wer es nicht kennt —  
Ganz vorne das Impressum nennt.

Es geht Bescheinigung ihm zu,  
Dass er gespendet dann im Nu,  
Die vorlegt dem Finanzamt man:  
So etwas Steuern sparen kann.

Gewiss bringt so gewährtes Geld  
Erträgnis reich in jener Welt,  
In die wir alle treten ein,  
Sobald uns deckt der Totenschrein.  
Die Kaufkraft jeder Geldeinheit,  
Gespendet jetzt zu dieser Zeit  
Im Jenseits zehnmal höher ist,  
Als hier sie heute sich bemisst.

Dazu ein Faktor tritt für jeden,  
Der fördert Stillings Wort und Reden  
In Willigkeit und Biedersinn,  
Der steigert nochmals fürderhin  
Die Kaufkraft stark des Geldes dort,  
Wo setzt sich unser Leben fort.

Der Faktor sich errechnen lässt,  
Legt Null in Fakultät man fest  
Und diesen Wert multipliziert  
Mit Eins durch Null, doch im Geviert.

## Anmerkungen, Erläuterungen und Hinweise

\* Grafschaft Leisenburg = bei Jung-Stilling das ehemalige Fürstentum Nassau-Siegen (mit der Hauptstadt Siegen); – ① durch Erbfolge ab 1743 Teil der Nassau-Oranischen Lande (mit Regierungssitz in Dillenburg, heute Stadt im Bundesland Hessen); – ② im Zuge der gebietsmässigen Neuordnung Deutschlands durch den Wiener Kongress ab 1815 Bezirk in der preussischen Provinz Westfalen (mit der Provinzhauptstadt Münster); – ③ nach dem Zweiten Weltkrieg von 1946 an bis heute Bestandteil des Kreises Siegen-Wittgenstein des Regierungsbezirks Arnsberg im Bundesland Nordrhein-Westfalen in der Bundesrepublik Deutschland (mit der Landeshauptstadt Düsseldorf).

Siehe *Karl Friedrich Schenck (1781–1849)*: Statistik des vormaligen Fürstenthums Siegen. Siegen (Vorländer) 1820, Reprint Kreuztal (verlag die wielandschmiede) 1981 und auch als Digitalisat kostenlos abrufbar sowie *Theodor Kraus (1894–1973)*: Das Siegerland. Ein Industriegebiet im Rheinischen Schiefergebirge, 2. Aufl. Bad Godesberg (Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung) 1969 (Standardwerk mit vielen Karten, Übersichten und Rückblenden auf den Entwicklungsverlauf; leider jedoch auch in der Zweitaufgabe ohne Register).

Salen = bei Jung-Stilling die ehemalige fürstliche Residenzstadt Siegen am Oberlauf der Sieg (dort knapp 270 Meter über dem Meeresspiegel bzw. Normalnull) gelegen.

Die Sieg ist ein 155,2 Kilometer langer, rechter (östlicher), nicht schiffbarer Nebenfluss des Rheins. Der mineralreiche Mittelgebirgsfluss mündet am nordwestlichsten Ende von Geislar (nördlichster Stadtteil Bonns) bzw. unmittelbar südwestlich von Bergheim (südwestlichster Stadtteil Troisdorfs) aus östlicher Richtung kommend nach insgesamt 559 Meter Höhenunterschied auf 45 Meter über dem Meeresspiegel in den Rhein. Die Sieg markiert dort geographisch den Übergang vom *Mittelrhein* zum *Niederrhein*.

Die Quelle der Sieg befindet sich im heutigen Naturpark Sauerland-Rothaargebirge (mit knapp 3'830 Quadratkilometer Fläche der zweitgrösste geschützte Landschaftsraum in Deutschland), rund 3,5 Kilometer nordöstlich von Walpersdorf, einem Stadtteil der Stadt Netphen im Kreis Siegen-Wittgenstein.

Die Sieg wird durch eine Reihe wasserreicher Zuläufe gespeist; vor allem Ferndorfbach, Wissener Bach, Bröl, Wahnbach, Agger (rechts der Sieg) sowie Weiss, Scheldebach, Heller (durch deren Tal führt eine eisenbahngeschichtlich bemerkenswerte Bahnlinie: die 42 Kilometer lange Hellertalbahn; diese wurde in den Jahren 1859 bis 1862 als Hauptbahn von Köln-Deutz nach Giessen in mehreren Abschnitten durch die Cöln-Mindener-Eisenbahngesellschaft errichtet), Elbbach, Nister, Etbach, Eipbach, Hanfbach, Pleisbach (links des Flusses).

Der Flussname Sieg hat übrigens keinen Bezug zu "Sieg" im Sinne von "Triumph, Erfolg", wie manchmal[[js1](#)] zu lesen ist. Vielmehr leitet sich "Sieg" ab von dem keltischen Wort

SIKKERE, was soviel bedeutet wie "schneller Fluss". Verwandt damit ist der Paris durchfließende Fluss Seine ebenfalls vom keltischen Wort SIKKERE abgeleitet.

Die nächstliegenden grösseren Städte von Siegen aus sind – in der Luftlinie gemessen – im Norden Hagen (83 Kilometer), im Südosten Frankfurt am Main (125 Kilometer), im Südwesten Koblenz (105 Kilometer) und im Westen Köln (93 Kilometer).

Es bestehen direkte Bahnverbindungen nach Hagen (Ruhr-Sieg-Strecke, 106 Kilometer lang; früher auch *Lennealbahn* genannt) und Köln (Rhein-Sieg-Strecke, früher auch *Siegtalbahn* genannt, rund 100 Kilometer lang). -- Beide Bahnlinien haben jedoch, bedingt durch die gebirgige Lage, zahlreiche enge Kurven und Tunnels. Sie sind deswegen für den Hochgeschwindigkeitsverkehr der Bahn nicht nutzbar. Anschluss an schnelle Bahnverbindungen hat man von Siegen aus somit nur ab Köln, Hagen und Frankfurt. Die Fahrzeit mit dem Zug rechnet sich für jeden der drei Städte auf grob 90 Minuten.

Siegen zählt heute (nach der durch Landesgesetz verfügten Eingliederung umliegender Städte und Gemeinden zu Jahresbeginn 1969) etwa 100'000 Bewohner. – Vgl. dazu *Hartmut Eichenauer: Das zentralörtliche System nach der Gebietsreform. Geographisch-empirische Wirkungsanalyse raumwirksamer Staatstätigkeit im Umland des Verdichtungsgebietes Siegen. München (Minerva) 1983 (Beiträge zur Kommunalwissenschaft, Bd. 11).*

Siegen nennt sich "Rubens-Stadt", weil dort der Antwerper Maler *Peter Paul Rubens (1577–1640)* geboren sein soll. Die Stadt verleiht daher (und an wen gar!) einen "Rubens-Preis" und benannte eine Lehranstalt in "Peter-Paul-Rubens-Gymnasium" um.

Indessen gibt es für die Geburt von *Rubens* in Siegen keinen einzigen überzeugenden oder gar zwingenden Beweis; und *Rubens* selbst schreibt in seiner Biographie "né en Anvers": zu Antwerpen geboren. Auf der Meir (beliebte Einkaufsstrasse im Zentrum von Antwerpen, heute Fussgängerbereich) ist sein Geburtshaus mit einer goldenen Tafel vermerkt. Wahrscheinlich ist, dass eines der fünf Geschwister von *Peter Paul Rubens* in Siegen zur Welt kam.

Die 1972 gegründete Universität Siegen entwickelte sich innert von nur knapp vierzig Jahren zu einer angesehenen und vielbesuchten Lehranstalt. Die Hochschule hat ihre Wurzeln in einer Reihe von Vorläufer-Einrichtungen. Unter mehreren ist zu nennen die 1843 gegründete Wiesenbauschule und die zehn Jahre später eröffnete Staatliche Ingenieurschule für Bauwesen, die 1962 errichtete Staatliche Höhere Wirtschaftsfachschule (diese ging 1971 in die Fachhochschule Siegen-Gummersbach auf) sowie die Pädagogische Hochschule Westfalen-Lippe, Abteilung Siegerland.

Im wirtschaftsgeschichtlich in vieler Hinsicht bemerkenswerten Siegerland ist der hochintelligente und vielseitig begabte Jung-Stilling (siehe Anmerkung 1) geboren,

herangewachsen und dort hat auch seine ersten beruflichen Erfahrungen als Köhlergehilfe, Schneider, Knopfmacher, Vermessungs-Assistent, Landarbeiter, Dorfschulmeister und Privatlehrer gesammelt.

**1** Geheimer Hofrat Professor Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817), der Weltweisheit und Arzneikunde Doktor. Dieser wurde in der letzten Zeit wiederholt hier auf Erden gesehen.

Siehe entsprechende Berichte (soweit diese im Druck erschienen bzw. veröffentlicht sind) unter anderem bei *Treugott Stillingsfreund*: Erscheinungen im Siegerland. Kreuztal (verlag die wielandschmiede) 1987, S. 12 (zu Siegen), S. 18 (zu Frankfurt am Main), S. 34 (zu Marburg an der Lahn, wo Jung-Stilling von 1787 bis 1803 als Ökonomik-Professor lehrte), S. 41 (zu Hilchenbach-Müsen im Kreis Siegen-Wittgenstein), S. 48 (im Zentrum der Stadt Siegen), S. 88 (zu Rom in ungemein verzweifelter und äusserst beschämender Lage).

Weitere Berichte finden sich bei *Gotthold Untermerschloß*: Begegnungen mit Johann Heinrich Jung-Stilling. Siegen (Kalliope Verlag) 1988, S. 9 (zu Wuppertal, wo Jung-Stilling zu Lebzeiten sieben Jahre als Arzt und Augenarzt praktizierte), S. 16 (zu Heidelberg, wo Jung-Stilling von 1784 bis 1787 als Professor an der Universität das Fach Ökonomik lehrte, und später noch einmal von 1803 bis 1806 wohnte), S. 22 (zu Braunschweig, wo Jung-Stilling zu seiner Zeit hienieden 1801 weilte und mehrere Augen-Operationen vornahm), S. 31 (zu Lausanne am Genfer See), S. 40 (zu Salzburg), S. 50 (zu Lahr), S. 56 (zu Burgdorf im Kanton Bern, wo Stilling zu Lebzeiten auf drei Reisen Starblinde operierte), S. 79 (zu Mannheim, wo Jung-Stilling zu seiner irdischen Zeit den regierenden Kurfürsten *Karl Theodor*, den Statthalter von *Oberndorff* und einige einflussreiche Hofbeamte persönlich kannte, und wo er Mitglied der [literarischen] "Teutschen Gesellschaft" war), S. 90 (im Herzen von Wien), S. 101 (zu Stuttgart, wo Jung-Stilling zu Lebzeiten 1801 und 1802 Augenranke operierte und zahlreiche Freunde hatte), S. 113 (zu Hamburg), S. 125 (im Alten Botanischen Garten zu München); *Glaubrecht Andersieg*: Allerhand vom Siegerland. Siegen (Höpner Verlag) 1989, S. 41 (im Siegerland), S. 188 (zu Neunkirchen/Siegerland).

Erscheinungs-Berichte sind auch aufgezeichnet bei *Christlieb Himmelfroh*: Jung-Stilling belehrt. Kirchhundem (AK-Verlag) 1991, S. 11 (zu Siegen), S. 75 (zu Kreuztal-Krombach am Grabe von Jung-Stillings Patenonkel, des fürstlich-oranischen Oberbergmeisters Johann Heinrich Jung [1711-1786]), S. 100 (an einem Autobahn-Rastplatz), S. 117 (zu Berlin), S. 134 (zu Essen), S. 146 (zu Wien) und S. 158 (zu Marburg an der Lahn).

Siehe auch *Haltaus Unverzagt*: Hat Jung-Stilling Recht? Protokolle nachtodlicher Belehungen. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1993 (Jung-Stilling-Schriften, Bd. 2), S. 7 (im

Hochgebirge), S. 47 (zu Leipzig, wo Jung-Stilling zu Lebzeiten 1803 und 1804 auf Operationsreisen weilte), S. 91 (im Schnellzug).

Weitere Niederschriften von neueren Gesprächen mit Jung-Stilling unter anderem bei *Gotthold Untermschloß: Von Leistung, Mühe und Entgelt in dieser unsrer Arbeitswelt*. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1993, bei *Frommherz Siegmann: Das Herzstück richtiger Wirtschaftslehre. Eine nachtodliche Unterweisung von Johann Heinrich Jung-Stilling*. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1994 sowie bei *Freimund Biederwacker: Vom folgenschweren Auto-Wahn. Protokoll einer nachtodlichen Belehrung*, 3. Aufl. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 2018, dieser Text und andere der vorgenannten Erscheinungsberichte sind kostenlos und ohne Registrierung unter der Adresse <<http://www.wiwi.uni-siegen.de/merk/stilling>> abrufbar.

Siehe zum Wiedereintritt Verstorbener in diese Welt *Johann Heinrich Jung-Stilling: Theorie der Geister=Kunde, in einer Natur= Vernunft= und Bibelmäsigen (so) Beantwortung der Frage: Was von Ahnungen, Gesichten und Geistererscheinungen geglaubt und nicht geglaubt werden müße (so, also mit Eszett)*. Nürnberg (Raw'sche Buchhandlung) 1808 (Reprint Leipzig [Zentralantiquariat der DDR] 1987), S. 220 ff.

Diese Arbeit wurde seit ihrem Erstdruck in vielen Ausgaben veröffentlicht und auch ins Englische, Französische, Schwedische und Niederländische übersetzt; siehe die Zusammenstellung bei *Klaus Pfeifer (1924–2013): Jung-Stilling-Bibliographie* Siegen (J. G. Herder-Bibliothek) 1993 (Schriften der J. G. Herder-Bibliothek Siegerland, Bd. 28) sowie *Ursula Broicher: Die Übersetzungen der Werke von Johann Heinrich Jung-Stilling (1740–1817)*. Ihre Verlage, Drucker und Übersetzer. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 2017 (Jung-Stilling-Studien, Bd. 7).

Vgl. zu diesem Themenkreis auch *Johann Heinrich Jung-Stilling: Geister, Gespenster und Hades. Wahre und falsche Ansichten*, hrsg. und eingel. von *Gerhard Merk*. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1993 (Jung-Stilling-Studien, Bd. 2). sowie *Martin Landmann: Ahnungen, Visionen und Geistererscheinungen nach Jung-Stilling. Eine ausdeutende Untersuchung*. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1995. Diese Schrift und weitere Veröffentlichungen sind frei und ohne Registrierung downloadbar unter der Adresse ><http://www.wiwi.uni-siegen.de/merk/stilling><

Jung-Stillings Originalwerk hat im Titel "Geister=Kunde" (mit [dem damals üblichen Doppel-] Bindestrich); die darauf bezüglichen Schriften schreiben meistens "Geisterkunde" (in *einem* Wort).

**2** Jung-Stilling erhielt als Professor für ökonomische Wissenschaften an der Universität Heidelberg durch Erlass seines Landesherrn, des Kurfürsten *Karl Theodor von Pfalz-*



*Bayern (1724/1742-1799)*, datiert vom 31. März 1785 die Ernennung zum "Kurpfälzischen Hofrat". Ihm, seinem seinerzeitigen Landesherrn, hatte er auch seine an der Medizinischen Fakultät der Universität Strassburg eingereichte Doktorarbeit gewidmet und diese persönlich im Frühjahr 1772 bei Hofe zu Mannheim überreicht. --- Siehe Gerhard Merk: Jung-Stilling. Ein Umriß seines Lebens, 5. Aufl. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 2017, S. 122.

Das mit dem Hofrats-Titel verbundene gesellschaftliche Ansehen war zu jener Zeit beträchtlich. Es gewährte dem Träger manche Bevorzugungen, so auch (was Jung-Stilling als reisenden Augenarzt ganz besonders zum Vorteil gereichte) an Posten, Schildwachen, Stadttoren, Übergängen, Fähren, Brücken sowie an den Poststationen und den zahlreichen, zu jener Zeit auch innerlands allenthalben anzutreffenden Schlagbäumen mit Post-, Maut- und Grenzstationen.

Der Friedensvertrag von Campo Formio (7 km südwestlich von Udine in Venetien) vom 17. Oktober 1797 zwischen *Napoléon* und Kaiser *Franz II.*, bestimmte in Artikel 20 den Rhein als die Staatsgrenze zwischen Frankreich und Deutschland. Dies wurde im Frieden von Lunéville (südöstlich von Nanzig [französisch: Nancy] gelegen; ehemalige Residenz der Herzöge von Lothringen) am 9. Februar 1801 bestätigt. — In Artikel 6 heisst es genauer: "S. M. l'Empereur et Roi, tant en Son nom qu'en celui de l'Empire Germanique, consent à ce que la République française possède désormais (= von nun an) en toute souveraineté et propriété, les pays et domaines situés à la rive gauche du Rhin, ... le Thalweg du Rhin (= die Schiffahrts-Rinne) soit désormais la limite entre la République française et l'Empire Germanique, savoir (= und zwar) depuis l'endroit (= von der Stelle an) où le Rhin quitte le territoire helvétique, jusqu'à celui où il entre dans le territoire batave."

Eine ausserordentliche Reichsdeputation, eingesetzt am 7. November 1801, beriet daraufhin in Regensburg (seit 1663 der Sitz des Immerwährenden Reichstags) über die Entschädigung an deutsche Fürsten, die (links der neuen Staatsgrenze zu Frankreich gelegene) Gebiete an Frankreich abtreten mussten.

Durch besondere günstige Umstände (hinzu traten bald auch noch verwandtschaftliche Beziehungen zu Frankreich: sein Enkel und Thronfolger *Karl [1786/1811–1818]* heiratete am 7./8. April 1806 zu Paris *Stéphanie de Beauharnais [1789–1860]*, die 17jährige Adoptivtochter von *Napoléon Bonaparte*) vergrösserte *Karl Friedrich von Baden (1728/1746–1811)* bei dieser Gelegenheit sein Gebiet um mehr das Vierfache; die Bevölkerung stieg von ungefähr 175'000 auf fast 1 Million Bewohner. Die pfälzische Kurwürde ging auf ihn über; *Karl Friedrich* wurde damit 1803 vom Markgrafen zum Kurfürsten erhoben. – Wenig später rückte er durch den Rheinbundvertrag vom 12. Juli 1806 nach Artikel 5 gar zum Grossherzog mit dem Titel "Königliche Hoheit" auf.

In Umsetzung des Reichsdeputations-Hauptschlusses vom 25. Februar 1803

gingen die rechtsrheinischen Gebiete der Kurpfalz an das Haus Baden über. Dazu zählte auch die alte Residenz- und Universitätsstadt *Heidelberg*. Desgleichen fiel die (seit 1720) neue Residenzstadt *Mannheim* mit dem grössten zusammenhängenden Barockschloss in Deutschland Baden zu. Ebenfalls nahm Baden Besitz von der ehemaligen Sommer-Residenz der Kurfürsten von der Pfalz, dem Lustschloss (der persönlichen Erholung des Herrschers und seiner Familie dienend, ohne aufwendiges Hofzeremoniell) in *Schwetzingen* samt 76 Hektar grossen Schlossgarten, Moschee, Badehaus und Theater.

In Verfolg dieser tiefgreifenden Gebietsveränderungen wurde gemäss § 59, Abs. 1 des Reichsdeputations-Hauptschlusses ("unabgekürzter lebenslänglicher Fortgenuss des bisherigen Rangs") der Jung-Stilling 1772 verliehene "kurpfälzische" Hofrat DE JURE PUBLICO nunmehr automatisch zum "badischen" Hofrat.

Im April des Jahres 1808 wird Jung-Stilling dann als Berater des Grossherzogs *Karl Friedrich* in Karlsruhe ("ohne mein Suchen", wie er selbst hervorhebt) zum "Geheimen Hofrat in Geistlichen Sachen" ernannt. – Siehe *Johann Heinrich Jung-Stilling: Briefe*. Ausgewählt und herausgegeben von *Gerhard Schwinge*. Giessen, Basel (Brunnen Verlag) 2002, S. 404.

Sowohl der von Kurfürst *Karl Theodor* 1785 verliehene Titel "Kurpfälzischer Hofrat" als auch der 1808 Jung-Stilling in Baden zuteil gewordene Rang "Grossherzoglich Badischer Geheimer Hofrat" waren Auszeichnungen, die lediglich zur *Würdigung der Person* verliehen wurden, also *keine Amtsbezeichnung*. Mit diesem Ehrentitel war deshalb auch nicht die Anrede "Exzellenz" verbunden, wie bei den Hofräten als Amtsträger der Regierung oder der Justiz.

Die Anrede indessen war "Herr Hofrat"; und auch *Karl Friedrich* schreibt in Briefen an Jung-Stilling: "besonders lieber Herr Hofrath!" und schliesst mit "Des Herren Hofraths Wohlaufectionierter Carl Friedrich"; siehe *Max Geiger (1922–1978): Aufklärung und Erweckung*. Beiträge zur Erforschung Johann Heinrich Jung-Stillings und der Erweckungstheologie. Zürich (EVZ-Verlag) 1963, S. 240 (Basler Studien zur historischen und systematischen Theologie, Bd. 1). Beim Eintritt von Jung-Stilling in den Himmel kommt ihm *Karl Friedrich von Baden* freudig entgegen und heisst ihn in der Seligkeit als Bruder herzlich willkommen.

Siehe hierzu und überhaupt zum Übergang von Jung-Stilling in das Jenseits des näheren (*unbekannte Verfasserin*: [sehr wahrscheinlich die Sankt Galler Autorin und Laientheologin *Anna Schlatter*, geborene *Bernet {1773–1826}*, mit der Jung-Stilling befreundet war]): Sieg des Getreuen. Eine Blüthe hingeweht auf das ferne Grab meines unvergesslichen väterlichen Freundes Jung=Stilling. Nürnberg (Raw'sche Buchhandlung) 1820, S. 27.

Jung-Stilling stand nach seinem frei gewählten Abschied von der Universität Marburg ab 1803 im Dienst des Hauses Baden; er wollte sich in seiner letzten Lebensperiode nur noch der religiösen Schriftstellerei und der Bedienung der Augenkranken widmen. *Karl*

*Friedrich von Baden* besoldete ihn zu diesem Zwecke. -- Ein Ruhegehalt von der Universität Marburg, wo er zwischen 1787 und 1803 mit grossem Erfolg lehrte bzw. von der Regierung in Kassel als Besoldungsstelle, erhielt Jung-Stilling nicht.

Siehe hierzu *Gerhard Schwinge*: Jung-Stilling am Hofe Karl Friedrichs in Karlsruhe, in: Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins, Bd. 135 (1987), S. 183 ff., *Gerhard Schwinge*: Jung-Stilling als Erbauungsschriftsteller der Erweckung. Eine literatur- und frömmigkeitsgeschichtliche Untersuchung seiner periodischen Schriften 1795–1816 und ihres Umfelds. Göttingen (Vandenhoeck & Ruprecht) 1994, S. 219 ff. (Arbeiten zur Geschichte des Pietismus, Bd. 32) sowie zum Verhältnis zwischen Jung-Stilling und *Karl Friedrich von Baden* auch *Max Geiger*: Aufklärung und Erweckung (siehe oben), S. 237 ff.

Vgl. auch zum Briefwechsel zwischen Jung-Stilling und *Karl Friedrich* Johann Heinrich Jung-Stilling: Briefe. Ausgewählt und herausgegeben von *Gerhard Schwinge*. Giessen (Brunnen) 2002, S. 619 f. (Register, Stichwort "Baden, Karl Friedrich von").

Jung-Stillings Schwiegersohn, der Heidelberger Theologieprofessor *Friedrich Heinrich Christian Schwarz (1766–1834)* hat sicherlich recht, wenn er im Nachwort von Jung-Stillings Lebensgeschichte in Bezug auf das Verhältnis zwischen Jung-Stilling und *Karl Friedrich* feststellt: "Sie waren beide durch ihr innerstes Wesen zu einander hingezogen, und so war unter ihnen eine Freundschaft der seltensten Art erwachsen" (Johann Heinrich Jungs, genannt Stilling, sämtliche Werke. Neue vollständige Ausgabe. Erster Band. Stuttgart [Scheible, Rieger & Sattler 1843] S. 851).

In der Chemie jener Zeit sprach man von "Stoffverwandtschaft" oder "elektiver Affinität" als der Treibkraft jeder chemischen Reaktion. Dabei streben Atome, Ionen oder Moleküle eine Bindung an. Jung-Stillings Studienfreund *Johann Wolfgang Goethe (1749–1832)* nahm diesen Begriff auf. Er wandelte ihn 1809 zu "Wahlverwandtschaft" um. Der Ausdruck wurde rasch zu einem Leitwort. *Goethe* kennzeichnet damit in Entsprechung zur Chemie die Anziehung zweier Menschen zueinander.

Diese persönliche Anziehungskraft wird zwar heute von der Psychologie ziemlich genau beschrieben. Indessen scheint es eine wissenschaftlich begründete Erklärung dafür nicht zu geben. Jedenfalls aber weist das Verhältnis zwischen Jung-Stilling und dem zwölf Jahre älteren *Karl Friedrich* unverkennbar alle Merkmale dieserart "Wahlverwandtschaft" auf.

---

*Karl Friedrich von Baden (1728/1746–1811)* galt bei vielen und gilt bei manchen bis heute gleichsam als Übermensch. Im Personenkult um diesen Herrscher – auch in Bezug auf seine posthume Verklärung und Verherrlichung – zeigen sich unverkennbar religionsähnliche Züge. Vieles erinnert hierbei an die katholische Heiligenverehrung.

Nachdem gelegentlich eines Trauer-Gottesdienstes der gelehrte katholische Stadtpfarrer *Dr. Thaddäus Anton Dereser (1757–1827)* nicht in den überspannten Lobgesang für den Verstorbenen einstimmen wollte, sondern die teilweise rohe und schamlose Ausplünderung der katholischen Einrichtungen unter seiner Herrschaft am Rande einer Predigt ansprach, musste er Karlsruhe unverzüglich verlassen.

Siehe zur Person von *Dereser* mehr bei *Bartolomé Xiberta*: *Dereser, Thaddaeus a Sancto Adamo*. in: *Neue Deutsche Biographie*, Bd. 3, Berlin (Duncker & Humblot) 1957, S. 605 (auch als Digitalisat verfügbar) sowie *Karl-Friedrich Kemper*: Artikel "Dereser, Thaddaeus a Sancto Adama (so!)", in: *Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon* Bd. 32 (2003), Spalte 222–229. – Zumindest zeitweise war *Dereser* offenbar auch Mitglied im Illuminatenorden; siehe *Hermann Schüttler*: *Die Mitglieder des Illuminatenordens 1776–1787/93*. München (Ars Una) 1991 (Deutsche Hochschuledition, Bd. 18).

Siehe zu den bedrängenden obrigkeitlichen Massnahmen gegen die katholische Kirche unter der Regierungsgewalt der badischen Grossherzöge näherhin (*Franz Joseph Mone [1796-1871]*): *Die katholischen Zustände in Baden*, 2 Bde. Mit urkundlichen Beilagen. Regensburg (Manz) 1841/1843, *Carl Bader*: *Die katholische Kirche im Großherzogthum Baden*. Freiburg (Herder) 1860 sowie *Hermann Lauer (1870--1930)*: *Geschichte der katholischen Kirche im Großherzogtum Baden von der Gründung des Großherzogtums bis zur Gegenwart*, Freiburg (Herder) 1908. – Sehr einseitig und unsachlich zur Predigt von *Dereser* auch *Johann Heinrich Jung-Stilling*: *Briefe*. Ausgewählt und hrsg. von *Gerhard Schwinge*. Giessen, Basel (Brunnen) 2002, S. 485.

Als Beispiel der bei Hofe zu Karlsruhe genehmen Trauerreden katholischer Geistlicher seien erwähnt *Bernhard Boll*: *Trauerrede bey der kirchlichen Todten=Feyer seiner königlichen Hoheit Karl Friedrichs, Großherzogs zu Baden, Herzogs zu Zähringen*. Gehalten in der Haupt- und Münsterpfarrkirche zu Freyburg den 1. July 1811. Freiburg (Wagner) 1811 (auch als Digitalisat verfügbar). – Der aus Stuttgart stammende Philosophieprofessor und Münsterpfarrer zu Freiburg *Bernhard Boll (1756–1836)* wurde 1827 in hohem Alter erster Erzbischof von Freiburg;

[*Gerhard Anton Holdermann, Hrsg.*]: *Beschreibung der am 30ten Juny und 1ten July 1811. zu Rastatt Statt gehabten Trauer=Feyerlichkeit nach dem Hintritte unsers (so!) höchstseligen Großherzogs Carl Friedrich von Baden*. Rastatt (Sprinzingische Hofbuchdruckerey) 1811 (als Digitalisat kostenlos downloadbar). – *Holdermann (1772–1843)*, in Heidelberg geboren, war ab 1813 katholischer Pfarrer zunächst in Bruchsal und ab 1819 in Rastatt. Seit 1829 war *Holdermann* auch Mitglied der katholischen Kirchen-Sektion bei der badischen Regierung in Karlsruhe.

Als elektronische Ressource im Rahmen der "Freiburger historischen Bestände – digitalisiert" ist unter anderem verfügbar die in lateinischer Sprache vorgetragene, an

Lobpreisungen überladen-theatralische Rede von *Johann Kaspar Adam Ruef (1748–1825)*: JUSTA FUNEBRIA SERENISSIMO DUM VIVERET AC CELSISSIMO PRINCIPI DIVO CAROLO FRIDERICO MAGNO DUCI BADARUM ... DIE 22 JULII 1811 IN TEMPLO ACADEMICO PISSIMA ET GRATISSIMA MENTE PERSOLVENDA INDICIT JOANNES CASPARUS RUEF. Freiburg (Herder) 1811. – *Ruef* war Professor des römischen Zivilrechts an der Universität Freiburg, Oberbibliothekar und Mitglied der Freiburger Loge "Zur edlen Aussicht" sowie unter dem Namen *Speusippus* auch Mitglied im Illuminatenorden.

In der Ausdrucksweise stilvoll erweist sich auch die "dem verklärten Bruder" dargebrachte (von *Johann Matthias Alexander Ecker, 1766–1811*): Trauerrede nach dem Hintritte Carl Friedrichs, Grosherzogs (so!) von Baden, Gehalten am 10.7.1811. In der g. u. v. Loge zur edlen Aussicht am Morgen von Freiburg. Freiburg im Breisgau (ohne Verlagsangabe) 1811 und als Digitalisat kostenlos downloadbar. – *Karl Friedrich* war Mitglied der Loge "Carl zur Eintracht" in Mannheim. Diese war auch die Mutterloge der Loge "Karl August zu den drei flammenden Herzen" in Kaiserslautern, der Jung-Stilling seit 1781 angehörte.

Gleichsam als Heiligen sieht den Verstorbenen *Aloys Wilhelm Schreiber*: Lebensbeschreibung Karl Friedrichs Großherzog von Baden, 1728–1811. Heidelberg (Engelmann) 1811 (auch als Digitalisat verfügbar). – *Schreiber (1761–1841)* war seit 1805 Professor für Ästhetik in Heidelberg und ab 1813 bis zu seiner Pensionierung Hofgeschichtsschreiber in Karlsruhe.

Salbungsvoll zeigt sich auch Pfarrer und Dekan *Johann Friedrich Gotthilf Sachs (1762–1854)*: Trauerpredigt bei der Todesfeyer des Großherzogs Karl Friedrich zu Baden. Pforzheim (Katz) 1811 sowie die von einem ungenanntem Autor verfasste, zuweilen schon zur Grenze des Lächerlichen überspannte "Kantate zu der feierlichen Beisetzung Sr. Königlichen Hoheit des höchstseeligen (so!) Großherzogs Carl Friedrich von Baden den 24. Juni 1811." Karlsruhe (Macklot) 1811 (als Digitalisat kostenlos downloadbar).

Nicht minder überladen sind die (*unbekannter Verfasser*): Funeralien vom höchstseligen Grosherzog (so!) Carl Friedrich von Baden. Karlsruhe (Macklot) 1811. – Aufgebläht zeigt sich auch *Joseph Albrecht von Ittner (1754–1825)*: PIAE MEMORIAE CAROLI FRIDERICI, MAGNI BADARUM DUCIS. TURICI (Orell & Fuessli) 1811; *Ittner* war von 1807 bis 1818 ausserordentlicher badischer Gesandter in der Schweiz. Die Schrift wurde im Jahr 1844 nochmals herausgegeben ("...IN PIAM CIVIUM BADENSIIUM MEMORIAM REVOCAT...") von *Franz Karl Grieshaber (1798–1866)*, Pädagoge am Lyzeum in Rastatt; sie ist als Digitalisat verfügbar.

Ebenfalls überspannt zeigt sich Pfarrer *Jakob Friedrich Wagner (1766–1839?)*: Gedächtnißrede auf den in Gott ruhenden Großherzog Carl Friedrich zu Baden. Gehalten beym Nachmittags-Gottes-Dienst zu Durlach den 30ten Juny 1811. Karlsruhe (Macklot) 1811.

Vgl. auch Gedächtnißreden bey dem Tode Sr. K. Hoheit des Großherzogs Carl Friedrich von Baden. Gehalten von den Pfarrern der drey christlichen Confessionen zu Mannheim.

Mannheim (Kaufmann) 1811, in der sich der reformierte, lutherische und katholische Geistliche an Lob auf den verstorbenen *Karl Friedrich* offenkundig überbieten.

Geradezu bescheiden wirken demgegenüber andere Reden und Predigten, wie etwa [*Christian* {so falsch in Literatur-Verzeichnissen; der richtige Name indessen ist *Christoph*, nicht *Christian*} *Emanuel Hauber, 1759?–1827*]: Kurze Abschilderung Sr. Königlichen Hoheit Carl Friedrichs Grosherzogs (so!) von Baden. Karlsruhe (Macklot) 1811 sowie *Theodor Friedrich Volz*: Gedächtnißpredigt auf den Höchstseeligen Großherzog von Baden Karl Friedrich. Gehalten den 30. Junius 1811 in der Stadtkirche zu Karlsruhe. Karlsruhe (Müller) 1811. – Der Karlsruher Kirchenrat *Volz (1759–1813)*, in Jena 1778 bereits in Theologie promoviert, bemüht sich erkennbar um die im Rahmen des Anlasses mögliche Sachlichkeit.

Etwas besonnener zeigt sich auch der Historiker und freisinnige Politiker *Carl von Rotteck (1775–1840)*: Trauerrede bey der akademischen Todtenfeyer Karl Friedrichs Großherzogs zu Baden.... Gehalten in der Universitätskirche zu Freyburg im Breisgau am 22. July 1811. Freyburg (Herder) 1811. *Karl von Rotteck* war Mitglied der Loge "Zur edlen Aussicht" in Freiburg und stand zur Zeit der Rede dem badischen Staat noch weithin kritisch gegenüber. – Der Breisgau wurde 1805 im Friede von Pressburg (in der Schlacht von Austerlitz am 2. Dezember 1805 hatte Napoléon das russisch-österreichische Herr geschlagen; Russland schied aus dem Krieg aus, und Österreich musste harte Friedensbedingungen annehmen) Österreich entrissen und kam gegen den mehrheitlichen Willen der Bevölkerung zu Baden.

Aufgebläht, schwulstig und durchweg völlig kritiklos sind auch viele der zahlreichen Zentariums-Reden auf *Karl Friedrich von Baden*, wie *Karl Joseph Beck*: Rede bei der akademischen Feier des hundertsten Geburtsfestes des Hochseligen Großherzogs Karl Friedrich von Baden ... Gehalten von dem derzeitigen Prorektor der Albert=Ludwigs-Hochschule. Freiburg im Breisgau (Wagner) 1828 (auch als Digitalisat kostenlos downloadbar). – *Karl Joseph Beck (1794–1838)* war Medizinprofessor und Mitgründer des "Corps Rhenania" in Freiburg; im Jahr 1813 gehörte er auch zu den Stiftern des Corps Suevia Tübingen.

Ziemlich überladen ist auch der Text des zu dieser Zeit noch als Pfarrvikar an der Trinitatis-Kirche in Mannheim wirkenden *Friedrich Junker (1803–1886)*: Lobrede auf Carl Friedrich, ersten Großherzog von Baden. Bei der Säcularfeier der Geburt des unvergleichlichen Fürsten den 22. November 1828 gesprochen in Mannheim. Mannheim (Schwan & Götz) 1829.

Geradezu als Halbgott stellt den badischen Herrscher dar *Karl Wilhelm Ludwig Freiherr Drais von Sauerbronn*: Gemälde über Karl Friederich (so!) den Markgrafen, Kurfürsten und Großherzog von Baden. Ein Beitrag zur Säcular=Feier der Geburt des unvergeßlichen Fürsten. Mannheim (Schwan= und Götzische Buchhandlung) 1828; auch als Digitalisat kostenlos downloadbar. *Drais (1761–1851)* gilt als der Erfinder des Fahrrads (Laufrads, "Draisine"). – Im Jahr 1816 war in Deutschland aus meteorologischen Gründen so gut wie keine Ernte eingefahren worden. Im darauffolgenden "Hungerjahr" 1817 mussten infolgedessen durchwegs

die Pferde geschlachtet werden: das Laufrad war das gerade zur rechten Zeit aufgekommene Substitut. – Der Vater des Laufrad-Erfinders war badischer Oberhofrichter und *Karl Friedrich* sein Taufpate.

Weithin unkritisch gegenüber den doch auch offenkundigen Schattenseiten der Regierung von *Karl Friedrich* neuerdings auch *Annette Borchardt-Wenzel*: *Karl Friedrich von Baden. Mensch und Legende*. Gernsbach (Katz) 2006.

Ebenso geht *Gerald Maria Landgraf*: *Moderate et prudenter. Studien zur aufgeklärten Reformpolitik Karl Friedrichs von Baden (1728–1811)*; Dissertation Universität Regensburg 2008 (als Digitalisat im Internet abrufbar) auf das persönliche Leid vieler Menschen durch die harsche Religionspolitik des Fürsten und seiner weithin rücksichtslosen, schroffen Hofbeamten nicht näher ein.

-----

**3** Stillings-Freund meint zunächst – ① Gönner und Förderer von Jung-Stilling und später dann – ② Verehrer oder – ③ zumindest dem Autor gegenüber wohlwollender Leser der Schriften von Jung-Stilling. Der Begriff wurde in diesen beiden Bedeutungen von ihm selbst eingeführt. Siehe *Johann Heinrich Jung-Stilling: Lebensgeschichte*. Vollständige Ausgabe, mit Anmerkungen hrsg. von *Gustav Adolf Benrath (1931–2014)*, 3. Aufl. Darmstadt (Wissenschaftliche Buchgesellschaft) 1992, S. 213, S. 441, S. 513, S. 536, S. 566.

Auf der anderen Seite gibt es aber auch ☹ "Stillings-Feinde", siehe ebendort, S. 316 sowie die Jung-Stilling von Grund auf verkennende, mit einer grossen Menge sachlicher Irrtümer und falscher Werturteile durchsetzte Studie von *Hans R. G. Günther*: *Jung-Stilling. Ein Beitrag zur Psychologie des Pietismus*, 2. Aufl. München (Federmann) 1948 (Ernst Reinhardt Bücherreihe).

Siehe *Rainer Vinke*: *Jung-Stilling und die Aufklärung. Die polemischen Schriften Johann Heinrich Jung-Stillings gegen Friedrich Nicolai (1775/76)*. Stuttgart (Franz Steiner Verlag) 1987, S. 40 f., S. 51 f., S. 71 f. (Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz, Bd. 129). Zurecht bezeichnet *Vinke* das Buch von *Günther* als eine "unglaubliche Mischung von einfachen Fehlern, bössartigen Verzeichnungen der Fakten, krassen Fehlurteilen, absolutem Unverständnis für die pietistische Fragestellung und einigen wenigen genialen Einsichten" (S. 40; in Anm. 82 auch über die Wirkungsgeschichte des Buches von *Günther*).

**4** Der Theologe Magister *Christian Friedrich Benjamin Vischer (1768–1840)*, Diakon in Ludwigsburg; siehe DBA 1309, 41 f. Er veröffentlichte 1809 im Verlag Steinkopf zu Stuttgart "Bemerkungen über Herrn Hofrath Jungs Theorie der Geisterkunde und einige damit

verwandte Gegenstände zur Belehrung und Warnung des Volks", worin er Jung-Stilling der Selbsttäuschung, des Aberglaubens und (zwischen den Zeilen) des Betrugs zeiht.

Siehe Titelblatt-Kopie der Schrift von *Vischer* auch bei *Johann Heinrich Jung-Stilling: Geister, Gespenster und Hades. Wahre und falsche Ansichten.* Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1993, S. 59 (Jung-Stilling-Studien, Bd. 1). Die Schrift ist auch als Digitalisat kostenlos downloadbar.

Im damaligen Königreich Württemberg mussten durch Erlass des Monarchen jeder Buchhändler, jeder Buchbinder sowie jeder Privatmann "bei Eidespflichten" alle im Besitz befindlichen Exemplare der "Theorie der Geister=Kunde" zwecks Vernichtung bei der Behörde einliefern; siehe *Johann Heinrich Jung-Stilling: Briefe* (Anm. 2), S. 419.

**5** Gemeint ist die "Theorie der Geister=Kunde" von Jung-Stilling; siehe Anm. 1.

**6** Heint = in dieser Nacht (zusammengezogen aus dem alten Wort *heinacht* = HANC NOCTEM).

**7** Siehe zum Hades grundsätzlich Jung-Stilling-Lexikon Religion. Kreuztal (verlag die wielandschmiede) 1988, S. 65, *Johann Heinrich Jung-Stilling: Geister, Gespenster und Hades* (Anm. 4), S. 181 (Register, Stichwort "Hades") sowie *Johann Friedrich von Meyer (17742–1849): Hades Ein Beytrag zur Theorie der Geisterkunde. Nebst Anhängen: öffentliche Verhandlungen über Swedenborg und Stilling, ein Beyspiel des Ahnungsvermögens und einen Brief des jüngern Plinius enthaltend.* Frankfurt am Main (J. C. Hermann) 1810, auch als Digitalisat kostenlos verfügbar.

**8** Noch 1990 zählt ein gelehrter Theologe die "Theorie der Geister=Kunde" der Gruppe der "abstrusen spiritistischen, wenngleich zeitgenössisch gar nicht so singulären Bücher" bei; siehe *Badische Landesbibliothek Karlsruhe (Hrsg.): Jung-Stilling. Arzt – Kameralist – Schriftsteller zwischen Aufklärung und Erweckung* (Ausstellungskatalog). Karlsruhe (Selbstverlag der Badischen Landesbibliothek) 1990, S. 124. – *Abstrus* (vom lateinischen ABSTRUDERE = wohl verstecken, verbergen) meint hier dunkel, kraus, verworren, nebelhaft.

"Ich dünkte man hätte heut zu Tage weit wichtigere Schriften zu kritisieren als dies Buch. Ich appellire diesfalls an den höchsten Richterstuhl im Himmel, und ich weiß gewiß, daß da ein günstiges Urtheil für mich gesprochen wird", schreibt Jung-Stilling, siehe: *Der graue Mann eine Volksschrift. Sieben und zwanzigstes Stück.* Nürnberg (Raw'sche Buchhandlung) 1813, S. 302.



**9** Schutzengel von Johann Heinrich Jung-Stilling. Er zeigte sich diesem zu dessen irdischer Zeit, nahm ihn von dort ins Jenseits mit und schrieb auch für ihn. – Siehe *Heinrich Jung-Stilling: Szenen aus dem Geisterreich*, 8. Aufl. Bietigheim (Rohm) 1999, S. 220 ff. (S. 279: "*Siona* hatte mir *Lavaters Verklärung* in die Feder diktiert").

Der Name *Siona* bedeutet letztlich "die Himmlische"; siehe die genauere, weitläufige Erklärung dieses Namens bei *Philipp Paul Merz: THESAURI BIBLICI PARS SECUNDA, NEMPE ONOMASTICON BIBLICUM SEU INDEX AC DICTIONARIUM HISTORICO-ETYMOLOGICUM*. Augsburg (Veith) 1738, S. 1161 ff. (ein bis heute kaum übertroffenes Standardwerk, das viele Nachdrucke und Übersetzungen erfuhr) oder auch bei *Petrus Ravanellus: BIBLIOTHECA SACRA, SEU THESAURUS SCRIPTURAE CANONICAE AMPLISSIMUS*, Bd. 2. Genf (Chouët) 1650, S. 627 (ein gleichfalls bewährtes und häufig nachgedrucktes Werk; beide Lexika sind auch als Digitalisat verfügbar).

Jung-Stilling fasst den Engel als weiblich auf. Er spricht *Siona* an als – ❶ "unaussprechlich erhabene Tochter der Ewigkeit" (*Szenen aus dem Geisterreich*, S. 219), die ihn "immer ungesehen umschwebt" (ebenda, S. 271) – ❷ "göttliche Freundin" (ebenda, S. 223) bzw. – ❸ "göttliche Lehrerin" (ebenda, S. 228), dankt der – ❹ "erhabenen Dolmetscherin" (ebenda, S. 241), die ihm – oft ungesehen – ❺ als Engel "immer liebvoll zur Seite ist" (*Johann Heinrich Jung-Stilling: Chrysäon oder das goldene Zeitalter in vier Gesängen*. Nürnberg [Raw'sche Buchhandlung] 1818, 1. Gesang, Versabschnitt 3), – ❻ den Gedankengang leitet (*Szenen aus dem Geisterreich*, S. 282), aber – ❼ auch vom Jenseits berichtet (*Szenen aus dem Geisterreich*, S. 308) und

❽ Jung-Stilling, der im Chrysäon *Selmar* (wohl in Anlehnung an den Rufname *Selma* seiner zweiten Ehefrau *Maria Salome*) heisst, auf einer "Himmels-Leiter" zum Sehen führt (Chrysäon, Prolog, Versabschnitt 2; siehe auch Versabschnitt 8) sowie – ❾ zu seiner verstorbenen Tochter *Elisabeth (Lisette, 1786–1802)* und zu deren Mutter (Jung-Stillings zweiter Ehefrau *Maria Salome von St. George, 1760–1790*) geleitet (Chrysäon, 4. Gesang, Versabschnitt 2 ff.), – ❿ ihn aber auch von himmlischen Höhen "in müdes Weltgewühle" zurückbringt (Chrysäon, 3. Gesang, Versabschnitt 87).

**10** Siehe Tob 4, 16 ("QUOD AB ALIO ODERIS [ODISSE {= ungern haben, hassen} hat als VERBUM ANOMALUM perfektische Form, aber präsentische Bedeutung; hier ein CONJUNCTIVUS PROHIBITIVUS im Sinne von: 'nicht gern hättest, dass'] FIERI TIBI, VIDE NE TU ALIQUANDO ALTERI FACIAS [hier verneinende Aufforderung, daher CONJUNCTIVUS VOLUNTATIVUS im Sinne von: 'einem anderen zufügen mögest']").

**11** Siehe Mt 7, 12 ("OMNIA ERGO QUaecumque vultis ut faciant vobis homines, et [ET = hier: so auch] vos facite illis. *HAEC EST ENIM LEX, ET PROPHETAE*") sowie Lk 6, 31 ("ET PRout vultis ut faciant vobis homines, et [ET PRout — ET = hier: so — wie] vos facite illis similiter").

**12** Konkordanz = hier: alphabetisches Nachschlagewerk zur Auffindung derjenigen Stellen der Heiligen Schrift, die vom selben Wort (*Verbalkonkordanz*) oder Gegenstand (*Realkonkordanz*) handeln; früher als Buch, heute auch auf elektronischen Speichermedien erhältlich.

Am zuverlässigsten in Bezug auf die Schriften des Neuen Bundes ist wohl als Druckwerk *Alfred Schmoller*: Handkonkordanz zum griechischen Neuen Testament, 9. Aufl. Stuttgart (Privilegierte Württembergische Bibelanstalt) 2014; in früherer Auflage auch als Digitalisat vorhanden.

**13** Siehe Anmerkung 8 und Apg 23, 8 zur Leugnung der Geisterwelt zur Zeit Jesu. – Vgl. auch *Johann Heinrich Jung-Stilling*: Geister, Gespenster und Hades (Anm. 4), S. 115 ff.

**14** Die "anthropologische Wende" der Theologie geht letztlich von der Behauptung aus, dass nur *im Menschen* das Wesen Gottes erkannt werden könne. – Siehe hierzu übersichtlich *Anton Losinger*: Orientierungspunkt Mensch. Der anthropologische Ansatz in der Theologie Karl Rahners, 2. Aufl. St. Ottilien (EOS Verlag) 1992; hier auch reichliche Quellen- und Literaturangaben.

**15** Der katholische Theologe *Karl Rahner (1904–1984)*; er gilt als Vorreiter einer anthropologisch gewendeten Theologie; siehe auch Anm. 14. – *Rahner* drückt sich weithin sprachlich so aus, dass ein Heer von Erklärern damit beschäftigt ist, näher herauszuarbeiten, was er (nicht) meint.

**16** Ganz abgesehen von der deutlichsten Bezeugung in der *Heiligen Schrift*, erweist sich der Glaube an die Engel indessen auch als eine Forderung der *Vernunft*. Denn nur in dem reinen, körperlosen Geiste erscheint in möglichst vollkommener Weise ein Abbild des göttlichen Wesens, das in der Schöpfung in den verschiedensten Stufen und Formen eine Ähnlichkeit seiner selbst ins Leben rufen wollte.

Ja, bereits die *Idee der Schöpfung* (an sich betrachtet) dürfte uns die Erschaffung reiner Geister *wahrscheinlicher* und Gott entsprechender erscheinen lassen als jene der materiellen Wesen. – Siehe (*Johann Heinrich Jung-Stilling*:) Blicke in die Geheimnisse der Natur=Weisheit denen Herren von Dalberg Herdern und Kant gewidmet. Berlin, Leipzig (George Jacob Decker) 1787, S. 113 und auch als Digitalisat verfügbar sowie gedanklich feiner unterscheidend *Thomas von Aquin*: Summa Theologiae 1-1, q. 47 sowie q. 50.

**17** Vgl. hierzu auch *Johann Heinrich Jung-Stilling*: Geister, Gespenster und Hades (Anm. 4), S. 111 f., wo sich Jung-Stilling gegen den Vorwurf der Vernunftfeindlichkeit seitens der Basler Gutachter seiner "Theorie der Geister=Kunde" rechtfertigt.

Siehe auch die nachtodlichen Aussagen von Jung-Stilling bei *Christlieb Himmel-froh*: Jung-Stilling belehrt (Anm. 1), S. 76 f., S. 101 ff. Dort (S. 76) sagt Jung-Stilling zur *Aufgabe der Vernunft* (als der Fähigkeit zum schlussrichtigen Denken):

"Vernunft dem Menschen ward geschenkt  
 Bewußt von GOtt, daß er auch denkt!  
 Das Denken klärt den Sinn der Dinge  
 Bewirkt, daß Einsicht man gewinne  
 In GOTTes Schöpfung: die Natur,  
 Die SEines HEilgen GEistes Spur!"

Jung-Stilling fährt dann hinsichtlich des Gebrauchs des Denkens in *Glaubensfragen* fort:

"Weil Gabe GOTTes der Verstand,  
 Ist falsch es, daß man ihn verbannt,  
 Wenn wendet er zu *dem* sich hin,  
 Der gab ihm Eignung, Kraft und Sinn.  
 Wer GOtt den HERren sich be=denkt,  
 Mitnichten diesen irgend kränkt!  
 Die Schrift der Torheit den gar zeiht,  
 Der *nicht* zu solchem Tun bereit."

**18** Siehe zum Beispiel Ps 148, 2 und 5 sowie Kol 1, 16 ("... IN IPSO [SCILICET: DEO] CONDITA SUNT UNIVERSA IN CAELIS ET IN TERRA, VISIBILIA ET INVISIBILIA, SIVE THRONI SIVE DOMINATIONES SIVE PRINCIPATUS SIVE POTESTATES..."). – Die genauere und tiefer begründende Erklärung dieser Fragen bei *Thomas von Aquin*: Summa Theologiae 1-1. Jung-Stilling selbst bleibt hier weitgehend an der Oberfläche; siehe *Jacques Fabry (1931–2012)*: Kosmologie und Pneumatologie bei Jung-Stilling. Der "theosophische Versuch" und die "Blicke

in die Geheimnisse der Naturweisheit". Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 2006, insbes. S. 85 ff.

**19** Siehe Gen 3, 24.

**20** Siehe Gen 19.

**21** Siehe *Johann Heinrich Jung-Stilling: Theorie der Geister=Kunde* (Anm. 1), S. 31 f., S. 211, S. 362 f., S. 366 sowie auch *Treugott Stillingsfreund: Erscheinungen im Siegerland* (Anm. 1), S. 41, wo Jung-Stilling unter anderem lehrt:

"Die Zeit, so dartut unsre Uhr,  
 Mißt stets die Erdumdrehung nur.  
 Sie gibt jedoch mitnichten an,  
 Wann dieser Umlauf je begann.  
 Beziehungsmaß sie uns bloß ist,  
 Weil jeder Körper lebt auf Frist.

Die Zeit der Ewigkeit entspricht,  
 Wo zutrifft solcher Umstand nicht.  
 Die Zeit, die *Frist* dem lebend' Sein,  
 Ist *Ewigkeit* für Sand und Stein!  
 Ihr seht: die Zeit ist relativ;  
 Der Mensch schaut sie bloß subjektiv."

**22** Siehe zum Beispiel Mt 8, 16, Lk 6, 18; 10, 20; 11, 26, Apg 19, 12, Hebr 1, 14.

**23** Siehe Joh 8, 44, 2 Petr 2, 4 sowie Jud 6 ("ANGELOS VERO, QUI NON SERVAVERUNT SUUM PRINCIPATUM, SED DERELIQUERUNT SUUM DOMICILIUM, IN IUDICIUM MAGNI DIEI, VINCULIS AETERNIS SUB CALIGINE [CALIGO = hier: Finsternis] RESERVAVIT"); vgl. auch Vers 9 (Streit des Teufels um den Körper von *Mose*).

**24** Siehe Gen 3, 5, Jes 14, 12-14 und Tob 4, 14 ("SUPERBIAM NUMQUAM IN TUO SENSU AUT TUO VERBO DOMINARI PERMITTAS, IN IPA [SCILICET: SUPERBIA] ENIM *INITIUM* SUMPSIT

OMNIS PERDITIO") sowie zum *Neid* als Ursache Weish 2, 24 ("INDIVIDIA AUTEM DIABOLI MORS INTROIVIT IN ORBEM TERRARUM").

**25** Siehe Ijob 3, 8; 40, 20, Jes 27, 1.

**26** Siehe Offb 12, 9 ("... DRACO ILLE MAGNUS, SERPENS ANTIQUUS, QUI VOCATUR DIABOLUS ET SATANAS..."). – Siehe auch *Johann Heinrich Jung-Stilling: Briefe* (Anm. 2); S. 245 (Jung-Stilling kennt den Sohn Satans persönlich).

**27** Siehe Tob 3, 8; 8, 1-3 (Herz und Leber eines Fisches vertreiben *Asmodäus*).

**28** Siehe Lev 16, 10. – *Azazel* bedeutet "Widersacher Gottes", also den Satan.

**29** Siehe zum Beispiel Mt 10, 25, sowie Mk 3, 22, Lk 11, 15 (hier wird beidemal *Beelzebul* "PRINCEPS DAEMONIORUM" genannt).

**30** Siehe 2 Kor 6, 15.

**31** Siehe Ijob 11, 17; 38, 32, Jes 14, 12 (wo der König von Babylon *helêl* = Glanzgestirn, lateinisch: LUCIFER, genannt, und ihm wegen seines Stolzes der Sturz vorausgesagt wird), 2 Petr 1, 19 ("... LUCIFER ORIATUR IN CORDIBUS VERSTRIS ..."). – Siehe zum Namen "Luzifer" auch *Petrus Ravanelus: Bibliotheca Sacra* (Anm. 9), S. 954.

**32** Dies ist die im Neuen Testament am häufigsten gebrauchte Bezeichnung; sie taucht an die sechzigmal auf.

**33** Siehe 2 Petr 2, 11.

**34** In der Fachsprache der Ontologie wird grundsätzlich – ① mit *Wesen* das Sosein in *statischer* Betrachtung (ESSENDI PRINCIPIUM: das, wodurch etwas gerade das ist, was es ist: seine Wesenheit oder Washeit [QUIDDITAS]) verstanden, – ② mit *Natur* hingegen

dasselbe Sosein in *dynamischer* Betrachtung als Tätigkeitsprinzip (OPERANDI PRINCIPIUM: Prinzip der Entwicklung des Seienden).

Wird jedoch dem Begriff *Natur* der Begriff *Übernatur* gegenübergestellt, so *verbindet* man die so unterschiedene statische und dynamische Betrachtung; und gemeint ist dann in der Regel im besonderen der *Mensch* als Geschöpf GOTTes. – Zur Natur in diesem Sinne (dem ORDO NATURAE) gehören drei Merkmale.

Erstens alles, was das besondere Wesen eines Menschen innerlich *begründet*, also seine (durch die Geburt ihm verliehene) Washeit. – Zweitens alles, was aus dem Wesen des Menschen spontan *hervorgeht* (wie Anlagen, Talente, Kräfte) oder doch durch eigene und fremde ausbildende Beeinflussung daraus hervorgehen kann (wie Kunstfertigkeit). – Drittens alles, was ausserhalb des Menschen liegt, aber doch zu seinem *Fortbestehen* (wie Nahrung, Luft), zu seiner *Tätigkeit*, zu seiner *Entwicklung* (wie Gesellschaft, Staat) und zu seiner *Zielerreichung* (wie Gotteserkenntnis) notwendig ist.

Will man die genannten drei Merkmale auf ihren kürzesten Ausdruck bringen, so kann man sie mit einem Worte als *Naturanspruch* (DEBITUM NATURAE) bezeichnen: als das, was erfordert wird, damit das Geschöpf in seiner Art vollkommen sei. – Daher die Definition: NATURA SIVE NATURALE EST OMNE ID, QUOD ALICUI REI DEBETUR (ID EST: QUOD CONSTITUTIVE VEL CONSECUTIVE VEL EXIGITIVE PERTINET AD ALIQUAM CREATAM).

*Übernatur* heisst alles, was nicht "natürlich" im definierten Sinne ist. Wenn also das Natürliche dasteht als etwas dem Menschen *Geschuldetes* (DEBITUM NATURAE), so kann das Kennzeichnende des Übernatürlichen bloss im Gegensatzbegriff des *Ungeschuldetseins* (INDEBITUM NATURAE) liegen. – Dies ist vornehmlich im *positiven* Sinne zu verstehen: es *tritt* etwas *hinzu* zu dem mit allem Notwendigen ausgerüsteten Geschöpf, und zwar als freies Geschenk (DONA GRATUITA) der göttlichen Liebe.

Weil jedoch das Übernatürliche nicht *über* oder *neben* der Natur schwebt, sondern wie ein aufgepfropftes Edelreis *in* der Natur ist und wirkt, so muss es weiterhin als *Zugabe der Natur* (NATURAE SUPERADDITUM) bestimmt werden. Es ist also das Übernatürliche eine zur Natur des Geschöpfes hinzugefügte, ungeschuldete Gabe GOTTes.

Von daher ist es zunächst einmal *falsch*, das Übernatürliche übersinnlich, geistig, transzendental, überirdisch, jenseitig, unendlich, übervernünftig, religiös oder dergleichen zu nennen.

Da nun aber das Übernatürliche *für* die Natur bestimmt ist und *in* der Natur wirksam ist, so muss in letzterer unbedingt eine *eigene passive Potenz* (Potenz verstanden als *Anlage zum Empfangen eines Aktes*) gegeben sein. Diese bleibt zwar gegenüber jeder kreatürlicher Anregung regungslos, tot, leistet aber dem besonderen Einfluss des Schöpfers gegenüber — und zwar ihm allein — Gehorsam.

Diese passive Potenz wird auch *Gehorsams-Potenz* (POTENTIA OBOEDIENTIALIS) genannt. Sie besteht nach dem Gesagten in der Fähigkeit des Geschöpfes, GOTTes Wirken auch über die Grenzen der Natur — jedoch ohne deren Aufhebung — zu empfangen und entgegenzunehmen.

Die Gehorsams-Potenz ist damit die Voraussetzung für das Wunder und für die übernatürliche Begnadung des Menschen.

Siehe vertiefend hierzu *Thomas von Aquin*: Summa Theologiae 1-1, q. 115, a. 2, ad 4 sowie Summa Theologiae 3, q. 1, a. 3, ad 3; *Alfons Lehmen (1847–1910)*: Lehrbuch der Philosophie auf aristotelisch=scholastischer Grundlage. Erster Band, 3. Aufl. Freiburg (Herder) 1909, S. 325 ff. sowie *Joseph Pohle (1852–1922)*: Lehrbuch der Dogmatik. Neubearbeitet (so!) von *Josef Gummersbach*, Bd. 1, 10. Aufl. Paderborn (Schöningh) 1952, S. 434 und die dort angegebene Literatur. Beide Werke sind auch als Digitalisat verfügbar.

Nebenbei: feinfühlig Künstler und Dichter spüren, dass auch harmonische Klänge, dass Musik als passive Potenz von GOTT in sämtliche Lebewesen angelegt sei. Der deutsche Lyriker *Joseph von Eichendorff (1788–1857)* schreibt dahingehend etwa:

Schläft ein Lied in allen Wesen  
 Die da leben fort und fort,  
 Und die Welt hebt an zu singen,  
 Triffst du nur das Zauberwort.

**35** Siehe Dan 7, 10 ("MILLIA MILLIUM MINISTRABANT EI, ET DECIES MILLIES CENTENA MILLIA ASSISTEBANT EI..."), Offb 5, 11 ("... ERAT NUMERUS EORUM MILLIA MILLIUM ..."). Vgl. auch Mt 26, 53, Hebr 12, 22 ("... MULTORUM MILLIUM ANGELORUM FREQUENTIAM ..."). — Jedoch: "IN ANGELIS NON EST NUMERUS QUI EST QUANTITAS DISCRETA, CAUSATUS EX DIVISIONE CONTINUI: SED CAUSATUS EX DISTINCTIONE FORMATUM", wie *Thomas von Aquin* (Summa Theologiae 1-1, q. 50, a. 3) hervorhebt; dort im Textzusammenhang auch die ausführliche Begründung.

**36** Chor vom griechischen *chorós* (lateinisch: COHORS) = aufgrund ganz bestimmter Merkmale zusammengehörende Menge, Schar. – Siehe zu diesen Chören Eph 1, 21, Kol 1, 16.

**37** Siehe Gen 3, 24.

**38** Siehe zu deren Auftreten Jes 6, 2-4.

**39** Jung-Stilling hatte in Strassburg Medizin studiert und dort auch promoviert. Danach wirkte er sieben Jahre hindurch als praktischer Arzt und Geburtshelfer im heutigen Wuppertal. Dazu war er zeitlebens auch als Augenarzt tätig; er befreite an die 3'000 Menschen durch Operation aus der Blindheit und dürfte etwa 20'000 Patienten ophthalmologischen Rat angedient haben. An der Universität Marburg hielt er (als ordentlicher Professor der Ökonomik) an der Medizinischen Fakultät Übungen in Ophthalmo-Chirurgie ab. Siehe hierzu im einzelnen *Gerhard Merk: Jung-Stilling. Ein Umriß seines Lebens*, 5. Aufl. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 2017, S. 135 ff..

Gemäss einem Gelöbnis forderte Jung-Stilling von den zu operierenden Patienten kein Honorar. Viele baten ihn nun herbei (der Augenarzt reiste zu jener Zeit noch zu den Patienten; die Reise Blinder war zu umständlich und – da ja auch immer eine Begleitperson mitkommen musste – auch zu aufwendig) und versprachen ihm Geld und Gut. Waren sie aber geheilt, so erinnerten sie sich in der Regel nicht mehr ihrer Versprechen. Jung-Stilling geriet daher immer tiefer in Schulden. – Siehe *Gustav Adolf Benrath (1931–2014): Johann Heinrich Jung-Stilling*, in: *Karl Corino (Hrsg.): Genie und Geld. Vom Auskommen deutscher Schriftsteller*, 2. Aufl. Nördlingen (Grenö) 1988, S. 129 ff.

Siehe zur ärztlichen Seite des Wirkens von Jung-Stilling *Gerhard Berneaud-Kötz (1922–1996): Jung-Stilling als Arztpersönlichkeit. Laienmediziner, Arzt, Augenarzt und Star-Operateur*, in: *Michael Frost (Hrsg.): Blicke auf Jung-Stilling. Kreuztal (verlag die wielandschmiede) 1991, S. 19 ff.* und die dort (S. 39) angegebene Literatur sowie *Johann Heinrich Jung-Stilling: Geschichte meiner Staar Curen und Heylung anderer Augenkrankheiten*, Hrsg. von *Gerhard Berneaud-Kötz*. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1992, S. 21 ff. – Vgl. auch *Klaus Pfeifer (1924–2013): Jung-Stilling-Lexikon Medizin*. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1996, S. 9 ff.

**40** Schutzengel von Jung-Stilling; siehe Anm. 9.

**41** Siehe etwa Mt 18, 10, Apg 12, 15, Hebr 1, 14, Ps 90, 11 ff.

Im Neuen Testament sind Engel auch sehr eng mit der *Heilsgeschichte* verflochten. Sie verkünden die Ankunft Christi und dienen Ihm (Mt 4, 11), nehmen teil an der Freude über die Bekehrung der Sünder (Lk 15, 10), an der Entwicklung der Kirche (1 Kor 4, 9, Eph 3, 10); Engel bringen die Gebete der Heiligen Gott dar (Offb 8, 2-4), beschützen die Kleinen (Mt 18, 10), die Apostel (Apg 12, 15), geleiten die Gerechten im Tode zu Gott (Lk 16,



22) usw. – Auch am Weltgericht werden sie mit CHristus teilnehmen (Mt 16, 27; 13, 39; 24, 31; 25, 31, 1 Kor 15, 52, 1 Thess 4, 16, 2 Thess 1, 7).

42 Siehe Jes 6, 6 ff.

43 Siehe Mt 18, 10, Apg 12, 15.

44 Siehe Dan 10, 12 ff., Sach 1, 12.

45 Siehe Apg 16, 9.

46 Siehe Sach 1, 10 ff.

47 Der seherische *Emanuel Swedenborg* (1688–1772), ein herausragender Naturforscher, Mathematiker und Techniker. Seine "Himmlischen Geheimnisse", zuerst achtbändig 1749–1758 in London erschienen und bis heute immer wieder aufgelegt, enthalten eine Reihe von nicht biblisch belegten Aussagen zu den Engeln, manches wohl in Anlehnung an die bekannte Schrift "Über die himmlische Hierarchie" des hochgelehrten und erleuchteten *Dionysios Areopagita* (auch *Pseudo-Dionysius* genannt, eines syrischen Autors um die Wende vom 5. zum 6. Jahrhundert), die durch die Zeiten Verbreitung fand.

Jung-Stilling schätzte *Swedenborg* und verteidigt ihn gegen den Vorwurf des Betrugs; siehe *Johann Heinrich Jung-Stilling: Theorie der Geister=Kunde* (Anm. 1), S. 90 ff (auf S. XVI wird der Name falsch "Swedenburg" und auf S. 91 falsch "Schwedenborg" geschrieben); S. 97 f. Kritik an *Swedenborg*. – Siehe auch *Gerhard Merk: Zum religiösen Denken von Jung-Stilling*, in: *Offene Tore*, Bd. 44 (2000), S. 23–35.

Einer der engeren Freunde von Jung-Stilling, ein Kaufmann aus Elberfeld, traf sich mit *Emanuel Swedenborg* in Amsterdam; siehe den ausführlichen Bericht darüber in Dialogform auf S. 93 ff. — Beinebens schätzte Jung-Stilling diese Darstellungsweise; siehe *Hans Grellmann: Die Technik der empfindsamen Erziehungsromane Jung-Stillings. Ein Beitrag zur Empfindsamkeit der Aufklärung*, neu Hrsg. von *Erich Mertens*. Kreuztal (verlag die wielandschmiede) 1993, S. 145.

Bei dem in der "Theorie der Geister=Kunde" auf S. 93 ff. erwähnten Kaufmann und "Mysticker im reinsten Verstand" dürfte es sich sehr wahrscheinlich um *Johann Rütger*

*Lausberg* (1720–1801) gehandelt haben, einem frühen Gönner von Jung-Stilling und Freund seines Schwiegervaters *Peter Heyder* (1723–1785). – Jung-Stilling nennt diesen Gesprächspartner von *Swedenborg* an anderer Stelle Herrn *Liebmann* (Jung-Stilling gibt in seiner "Lebensgeschichte" fast allen Personen und Orten eigene Namen); siehe *Johann Heinrich Jung-Stilling: Lebensgeschichte* (Anm. 3), S. 260 f., S. 269 sowie *Rainer Vinke: Jung-Stilling und die Aufklärung. Die polemischen Schriften Johann Heinrich Jung-Stillings gegen Friedrich Nicolai (1775/76)*. Stuttgart (Franz Steiner Verlag) 1987, S. 87 (Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz, Bd. 129). In diesem hervorragenden Werk S. 102–129 eine (kritische) Darstellung der Zeit des Wirkens von Jung-Stilling in Elberfeld und schliesslich auch *Leo Reidel: Goethes Anteil an Jung-Stillings "Jugend"*. Neu herausgegeben und bearbeitet von *Erich Mertens*. Siegen (J. G. Herder-Bibliothek Siegerland) 1994, S. 104 (Schriften der J. G. Herder-Bibliothek Siegerland, Bd. 29) und im Original auch als Digitalisat verfügbar.

Zum Verhältnis von Johann Heinrich Jung-Stilling zu *Emanuel Swedenborg* siehe auch [https://www.wiwi.uni-siegen.de/merk/stilling/downloads/nachtod\\_pers\\_ist/emanuel\\_swedenborg.pdf](https://www.wiwi.uni-siegen.de/merk/stilling/downloads/nachtod_pers_ist/emanuel_swedenborg.pdf). Der Bericht ist kostenlos und ohne Registrierung downloadbar.

**48** Siehe *Johann Heinrich Jung-Stilling: Theorie der Geister=Kunde* (Anm. 1), S. 375 sowie *Johann Heinrich Jung-Stilling: Geister, Gespenster und Hades* (Anm. 4), S. 86. — Vgl. zu jener Frage auch *Thomas von Aquin: Summa Theologiae* 1-1, q. 108, a. 8 (UTRUM HOMINES ASSUMANTUR AD ORDINES ANGELORUM); in diesem Artikel unterscheidende Abwägung dieser Ansicht mit Deutung der bezüglichen Schriftstellen Mt 22, 30 und Lk 20, 36.

**49** Siehe Joh 12, 31 ("... PRINCEPS HUIUS MUNDI ..."), 2 Kor 4, 4 ("... DEUS HUIUS SAECULI ...").

**50** Siehe Mt 8, 16, Lk 6, 18; 10, 20; 11, 26; 24, 39, Apg 19, 12, Eph 6, 12 (hier wird der reine Geist in geraden Gegensatz gestellt zum leiblich-geistigen Menschen).

**51** Siehe Lk 24, 39 ("... SPIRITUS CARNEM ET OSSA NON HABET ...").

**52** Siehe *Johann Heinrich Jung-Stilling: Geister, Gespenster und Hades* (Anm. 4), S. 69.

**53** Siehe Tob 12, 19 ("VIDEBAR [VIDERI = scheinen, gefolgt vom Nominativ mit Infinitiv; hier Imperfekt des Indikativs, also: "ich schien zwar mit euch ..."] QUIDEM VOBISCUM MANDUCARE

ET BIBERE, SED EGO CIBO *INVISIBILI* ET POTU, QUI AB HOMINIBUS VIDERI NON POTEST, UTOR", sagt der Engel *Raphael* zu *Tobias*). – Vgl. auch *Thomas von Aquin: Summa Theologiae* 1-1, q. 51, a. 2 (UTRUM ANGELI ASSUMANT CORPORA) zur feineren Unterscheidung.

**54** Siehe Gn 6, 2. — Das "VIDENTES *FILII DEI* (im griechischen Text steht *angeloi* = Engel) *FILIAS HOMINUM, QUOD ESSENT PULCHRAE, ACCEPERUNT SIBI UXORES*" bezieht sich *nicht* auf die Heirat von Engeln, sondern von Menschen: nämlich zwischen den guten Sethiten und den schlimmen Kainstöchtern. Dies klärt der Textzusammenhang ganz eindeutig und zweifelsfrei.

**55** Die *Umwohnung* (Umsessenheit, *CIRCUMSESSIO*) ist eine bloss äusserliche Bedrängung durch einen bösen Geist, dessen Ziel es ist, den Menschen zu quälen.

Der Apostel Paulus berichtet von solchem Quälgeist: siehe 2 Kor 12, 7 ("... *DATUS EST MIHI STIMULUS CARNIS MEAE ANGELUS SATANAE, QUI ME COLAPHIZET* [vom griechischen *colaphos* = Faustschlag]."), 1 Tess 2, 18 ("... *VOLUIMUS VENIRE AD VOS, ... SED IMPEDIVIT NOS SATANAS*"). Vgl. auch *Johann Heinrich Jung-Stilling: Theorie der Geister*=Kunde (Anm. 1), S. 189 ff. — Vgl. über die Natur der Dämonen *Thomas von Aquin: Summa Theologiae* 1-1, q. 64 und über ihre Macht, Menschen zu quälen, *Summa Theologiae* 1-1, q. 114 (*DE DAEMONUM IMPUGNATIONE*) sowie *Summa Theologiae* 3, q. 49, a. 2. – Siehe auch die "nachtodliche Belehrung" von Jung-Stilling "Teuflisches Wirken heute", kostenlos downloadbar bei dem URL ><http://www.wiwi.uni-siegen.de/merk/stilling><

**56** *Besessenheit* (*POSSESSIO, ENERGEMA*) im strengen Sinne. Bei ihr ergreift der unreine Geist den Leib und die niedrigen Seelenkräfte des Menschen und beherrscht sie gewaltsam so, dass dieser auch den Gebrauch der höheren Seelenkräfte mehr oder minder verliert und als williges Werkzeug des Teufels erscheint. – Siehe hierzu *Thomas von Aquin: Summa Theologiae* 1-2, q. 80, a. 2.

**57** Siehe *Johann Heinrich Jung-Stilling: Geister, Gespenster und Hades* (Anm. 4), S. 92 ff.

**58** Jung-Stilling charakterisiert die "aufgeklärten" Geistlichen seiner Zeit sehr gut in seinem vierteiligen Roman "Das Heimweh", 1794 bis 1796 erschienen. – Siehe hierzu

übersichtlich zusammenfassend *Otto W. Hahn: Jung-Stillings "Heimweh", in: Michael Frost (Hrsg.): Blicke auf Jung-Stilling. Kreuztal (verlag die wielandschmiede) 1991, S. 125.*

**59** Siehe Joh 12, 31.

**60** Siehe Mt 1, 24, Lk 4, 34.

**61** Siehe Mt 10, 1, Mk 3, 10, Lk 9, 1; 10, 17.

**62** Siehe Mt 9, 32; 12, 22, Mk 9, 16 ff., Lk 11, 14.

**63** Siehe Mt 8, 28-30, Mk 5, 2-20, Lk 8, 28-30.

**64** Siehe Mt 17, 14-17 (Fallsucht), Lk 13, 11-16 (Gicht).

**65** Ein an einem juckenden Ausschlag leidender Mann wurde ins Klinikum Strassburg eingeliefert. Der behandelnde Arzt (sehr wahrscheinlich der Internist *Professor Dr. Johann Christian Ehrmann [1710–1797]*, den Jung-Stilling im Wintersemester 1771/72 bei den Visiten begleiten durfte) diagnostizierte die Hautkrankheit und verordnete zur Therapie ein Medikament zum Einnehmen. Er warnte den Patienten eindringlich davor, das Exanthem mit Salbe zu behandeln.

Indes, eine alte Frau überredete den Patienten, eine von ihr mitgebrachte Salbe zu benutzen. Der Mann starb daraufhin unter Qualen; die Frau kam für drei Monate in Arrest. – Siehe *Johann Heinrich Jung-Stilling: Gesellschaftliche Mißstände. Eine Blütenlese aus dem "Volkslehrer".* Berlin (Duncker & Humblot) 1990, S. 36 f.

**66** Siehe (die Texte grösstenteils im Wortlaut) bei *Heinrich Schmid (1811–1885): Die Dogmatik der evangelisch=lutherischen Kirche dargestellt und aus den Quellen belegt.* Erlangen (Heyder) 1843, S. 147 ff., S. 166 f. – Das Buch ist auch in späteren Auflagen (zuletzt 12. Aufl. 1998) sowie als Digitalisat verfügbar.

**67** Siehe hierzu das bekannte Werk des katholischen Theologieprofessors *Herbert Haag (1915–2001)*: *Abschied vom Teufel. Vom christlichen Umgang mit dem Bösen*, 9. Aufl. Düsseldorf, Zürich (Benziger) 2000 sowie *Herbert Haag (Hrsg.)*: *Teufelsglaube*, 2. Aufl. Tübingen (Katzmann) 1980.

Jung-Stilling meinte dazu: "Satan hat in unseren Zeiten zwei Meisterstücke gemacht, das erste ist, daß er die Philosophen und philosophischen Religionslehrer zu be-reden gewußt hat, - der Satan - existiere gar nicht, das sei nur so ein Geschwätz von Christus und seinen Aposteln, das ihnen nicht Ernst gewesen sei" (Szenen aus dem Geisterreich, 9. Aufl. Bietigheim [Rohm] 1999, S. 239).

Andererseits wird der "Abschieds-These" auch widersprochen; siehe aus der reichhaltigen Literatur *Walter Kasper (Hrsg.)*: *Teufel, Dämonen, Besessenheit. Zur Wirklichkeit des Bösen*, 2. Aufl. Mainz (Grünwald) 1978 (Grünwald Reihe); *Irmingard Hofgärtner*: *Teufel und Dämonen. Zugänge zu einer verdrängten Wirklichkeit*, 2. Aufl. München (Pfeifer) 1985; *Willem C. van Dam*: *Dämonen und Besessene. Die Dämonen in der Geschichte und Gegenwart und ihre Austreibung*, 2. Aufl. Stein am Rhein (Christiana) 1975, *Lisl Gutwenger (Hrsg.)*: "Treibt Dämonen aus!" (Matthäus-Evangelium 10,8) Von Blumhardt bis Rodewyk. Vom Wirken katholischer und evangelischer Exorzisten. Stein am Rhein (Christiana) 1992 sowie *Alfred Läßle*: *Engel & Teufel. Wiederkehr der Totgesagten. Eine Orientierung*. Augsburg (Pattloch) 1993.

Tief geht diesem Fragenkreis auch nach *Ute Leimgruber*: *Kein Abschied vom Teufel. Eine Untersuchung zur gegenwärtigen Rede vom Teufel im Volk Gottes*. Münster (Lit) 2004 (Reihe Werkstatt Theologie, Bd. 2).

Nachdem man sich fröhlich und erfreut vom Teufel verabschiedet hat, so wurde folgerichtig als nächstes auch GOtt entthront und abgesetzt: IHn gibt es jetzt nicht mehr. – Siehe hierzu den Weltbestseller von *Richard Dawkins*: *Der Gotteswahn*, 12. Aufl. Berlin (Ullstein) 2013 und auch als Digitalisat verfügbar. – Der englische Originaltitel lautet *The God Delusion*; ähnliche Titel von *Dawkins* hatten zuvor schon weltweit Millionen-Auflagen erreicht.

Siehe zur umfangreichen Literatur hierzu *Alister McGrath, Joanna Collicutt*: *Der Atheismus-Wahn. Eine Antwort auf Richard Dawkins und den atheistischen Fundamentalismus*, 2. Aufl. Asslar (Gerth-Medien) 2008, *Renate Biller*: *Und Gott existiert doch! Warum Richard Dawkins nicht recht hat. Weltanschauliche Fragen und Antworten*. Frankfurt am Main (August-von-Goethe-Literaturverlag) 2009 sowie *David Robertson*: *Briefe an Dawkins. Ein Pfarrer und Kolumnist antwortet auf die atheistische Großoffensive und Dawkin's Bestseller "Der Gotteswahn"*. Basel, Gießen (Brunnen) 2008.

**68** Siehe *Johann Heinrich Jung-Stilling: Sachgerechtes Wirtschaften. Sechs Vorlesungen*. Berlin (Duncker & Humblot) 1988, S. 50, S. 61 sowie *Badische Landesbibliothek (Hrsg.): Jung-Stilling (Anm. 8)*, S. 98 (Titelblatt-Kopie des Theobald-Romans von Jung-Stilling mit dem Motto: "Mittelmaß die beste Straß").

**69** Gemeint ist die "Theorie der Geister=Kunde", siehe Anm. 1.

**70** Washeit hier gleich Wesenheit (QUIDDITAS); siehe Anm. 34. Vgl. auch 1 Kor 12, 20.

**71** Siehe Kol 2, 18; Offb 19, 10; 22, 9.

**72** Jung-Stilling war reformierter Konfession. Seine Heimat, das Fürstentum Nassau-Siegen, nahm um das Jahr 1533 die lutherische Reformation und 1578 den Calvinismus an; siehe *Gerhard Specht: Johann VIII. von Nassau-Siegen und die katholische Restauration in der Grafschaft Siegen*. Paderborn (Verein für Geschichte und Altertumskunde Westfalens) 1964, S. 8 ff.

"Ich habe einmal den festen Grundsatz angenommen, mich zu keiner anderen äußeren Partei zu bekennen als zu der Evangelisch-Reformierten, in welcher ich geboren bin", schreibt Jung-Stilling 1798; siehe *Hermann Müller: ... wenn die Seele geadelt ist*. Aus dem Briefwechsel Jung Stillings. Giessen und Basel (Brunnen-Verlag) 1967, S. 51.

**73** Jung-Stilling bedauert sehr, dass Bilder "unserer vollendeten verklärten Brüder" – bloss wegen des Verdachts auf Missbrauch – "mit dem Bann belegt" wurden; siehe Jung-Stilling-Lexikon Religion (Anm. 7), S. 71.

Siehe auch *Johann Heinrich Jung-Stilling: Chrysäon oder das goldene Zeitalter in vier Gesängen*. Dritter Gesang, Versabschnitt 69 (Jung-Stilling trifft im Himmel mit dem Märtyrer *Jan Hus (1370–1415)* in einem mit Heiligen-Bilder geschmückten Raum zusammen). – Das "Chrysäon" ist in der Ausgabe Nürnberg 1818 als Digitalisat vom Server der Bayerischen Staatsbibliothek in München kostenlos downloadbar.

**74** Siehe Ps 150, 1 ("LAUDATE DOMINUM IN SANCTIS EIUS"), Ps 67, 36 ("MIRABILIS DEUS IN SANCTIS SUIS").

**75** Siehe Offb 7, 9 ff.

**76** Siehe Jak 1, 17; 1 Kor 15, 10.

**77** Siehe Röm 15, 30; Jak 5, 16. — Als *Holofernes* (Feldherr des assyrischen Königs *Assurbanipal*) die Stadt Bethulia hart belagerte, kamen der Stadtvorsteher *Ozias* und die Ältesten der Stadt zu *Judith*, damit sie zu GOtt bete (Jud 8, 29: "NUNC ERGO ORA PRO NOBIS, QUONIAM MULIER SANCTA ES, ET TIMENS DEUM"). – Ebenso bat man *Samuel* um sein Gebet für die Israeliten, als die Philister sie bedrängten (1 Kön 7, 8: "NE CESSES PRO NOBIS CLAMARE AD DOMINUM DEUM NOSTRUM, UT SALVET NOS DE MANU PHILISTHINORUM").

**78** Siehe über die Darbringung der Gebete vor GOtt Offb 5, 8; 8, 3 ff.

**79** "ITE AD SERVUM MEUM IOB, ... IOB AUTEM SERVUS MEUS ORABIT PRO VOBIS"; siehe Ijob 42, 8 ff.

**80** Jung-Stilling war mit *Johann Wolfgang Goethe* (1749–1832) in jüngeren Jahren eng befreundet. Siehe *Gerhard Schwinge*: Prophet und Weltkind. Jung-Stilling und Goethe, in: *Badische Landesbibliothek (Hrsg.): Jung-Stilling (Anm. 8)*, S. 112 ff. sowie *Gustav Adolf Benrath* (1931–2014): Jung-Stilling, Goethes Freund, in: *Siegerland*, Bd. 76 (1999), S. 135 ff.

Siehe zum häufig eingebrachten Vorwurf des "Aberglaubens" in Bezug auf die Verehrung von Gegenständen fein abwägend *Thomas von Aquin*: *Summa Theologiae* 2-2, q. 94, a. 1 (UTRUM IDOLOLATRIA RECTE PONATUR SPECIES SUPERSTITIONIS).

**81** Siehe Anm. 4.

**82** Der Basler Prädikant *Johann Jakob Faesch* (1752–1832) brachte eine ziemlich bissige Rede gegen Jung-Stilling als Broschüre (Predigt über den Gespenster=Glauben, nach Timotheum IV. v. VII. Gehalten in der Kirche St. Theodor, den 9ten Weinmonat 1808. Auf hohes Begehren und dem Wunsche mehrerer ansehnlichen [so!] Zuhörer gemäß zum Druck befördert. Basel, in der Schweighauserschen Buchhandlung zu haben) in Umlauf; siehe *Johann Heinrich Jung-Stilling*: *Geister, Gespenster und Hades* (Anm. 4), S. 54 ff.

**83** Der Basler Antistes (Landes-Superintendent) *Emanuel Merian (1732–1818)* gab ein Gutachten gegen die "Theorie der Geister=Kunde" von Jung-Stilling heraus; wahrscheinlich ist er der alleinige Verfasser; siehe *Johann Heinrich Jung-Stilling: Geister, Gespenster und Hades* (Anm. 4), S. 39, S. 119 (je ein Portrait von Antistes *Merian*), S. 101 ff. — Die "Theorie der Geister=Kunde" blieb aufgrund des Gutachtens im Kanton Basel verboten. Siehe auch *Johann Heinrich Jung-Stilling: Briefe* (Anm. 2), S. 478 f.

**84** Siehe *Johann Heinrich Jung-Stilling: Geister, Gespenster und Hades* (Anm. 4) S. 92 f. – "Meine *Theorie der Geisterkunde* muß wohl dem Satan ein Dorn in den Augen seyn, daß er sich immer dagegen regt", schreibt Jung-Stilling wohl zu recht; siehe: *Der graue Mann eine Volksschrift. Sieben und zwanzigstes Stück. Nürnberg* (Raw'sche Buchhandlung) 1813, S. 300.

**85** Siehe *Johann Heinrich Jung-Stilling: Geister, Gespenster und Hades* (Anm. 4), S. 171.

**86** Siehe zum Zeitbegriff der Hölle *Christlieb Himmelfroh: Jung-Stilling belehrt* (Anm. 1), S. 16:

"Ein kleiner Vogel tut sich nahn  
 All' tausend Jahr dem Ozean,  
 Wo er am Ufer niedersinkt,  
 Ein Tröpfchen Salzeswasser trinkt.

Wenn dieser hat getrunken leer  
 Das ganze Wasser, jedes Meer,  
 Dann ging die Uhr der Höllen-Zeit  
 Den Zehntteil der Sekunde weit."

**87** Siehe Mt 4, 3-10.

**88** Siehe Mk 4, 15.

**89** Siehe Mt 13, 39.



**90** Siehe Lk 22, 3 und 31.

**91** Siehe Mt 16, 18.

**92** Siehe Joh 12, 31; 14, 30; 10, 11.

**93** Siehe Röm 5, 12 sowie Jung-Stilling-Lexikon Religion (Anm. 7), S. 33.

**94** Siehe *Haltaus Unverzagt*: Hat Jung-Stilling Recht? (Anm. 1), S. 47 ff.

**95** Siehe Eph 1, 4-10.

**96** Siehe hierzu vertiefend *Gerhard Schwinge*: "... wie aus einer andern Welt...". Jung-Stilling und Johann Peter Hebel, in: *Michael Frost (Hrsg.): Blicke auf Jung-Stilling* (Anm. 58), S. 63 ff. sowie *derselbe*: Jung-Stilling als Erbauungsschriftsteller der Erweckung. Eine literatur- und frömmigkeitsgeschichtliche Untersuchung seiner periodischen Schriften 1795-1816 und ihres Umfelds. Göttingen (Vandenhoeck & Ruprecht)1994, insbes. S. 265 ff. (Arbeiten zur Geschichte des Pietismus, Bd. 32); auch als Digitalisat verfügbar.

**97** Siehe Jung-Stilling-Lexikon Religion (Anm. 7), S. 44 ("Wir können gewiß versichert seyn, daß der Herr jedes gläubige Gebet erhört, wir erlangen immer etwas dadurch, was wir ohne unser Gebet nicht erlangt haben würden, und zwar das, was für uns das beste ist").